

Graudenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Graudenzer. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Graudenzer.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Ganschorowski, Bromberg; Brenner'sche Buchdr. D. Ehlau; D. Barthold, Gollub; D. Kufen, Bantenburg; M. Jung, Siebenbrunn; D. E. Köhn, Marienwerder; H. Kanter, Rast; J. C. Behr, Neidenburg; Paul Müller, G. Rep. Neumarkt; J. Köpfe, Osterode; P. Minning's Buchbdlg., J. Albrecht's Buchdr., Neidenburg; Fr. Med. Rosenberg; S. Waseran, Soldau; „Gode“, Strasburg; A. Fuhrich, Neidenburg. Anzeigen die gewöhnliche Beitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für Mai und Juni werden Bestellungen auf den „Geselligen“ von allen Postanstalten zum Preise von Mk. 1,20, frei ins Haus zu Mk. 1,50, entgegengenommen. Neuzugutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Wirre Wege“ unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittels Postkarte an uns wenden. Die Expedition des Geselligen.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 113. Sitzung am 2. Mai.

Die zweite Beratung des Gesetzes auf Abänderung der Branntweinsteuer wird fortgesetzt mit der gestern abgeordneten Fortsetzung über Artikel II (Gebührenfreiheit der Steuerkontrolle der Brennereien und Branntweinreinigungsanstalten) mit dem Antrage Dr. Witte (Dfr.) (Gebührenfreie Steuerkontrolle auch der Privatläger) und den Anträgen Vender (Str.) — Wölffler (Wölffl.) (Verbrauchsabgabe von nur 0,25 Mk. pro Liter auf einen Hausruck von 20 Litern für die kleinen süddeutschen Brennereien). Staatssekretär Hr. v. Maljahn stellt die Zustimmung des Bundesraths zu dem Antrage Witte in Aussicht, erklärt aber, daß der Antrag Vender, welcher eine Ungerechtigkeit gegen die norddeutschen Branntweinconsumenten sei, auf Annahme des Bundesraths nicht rechnen dürfe. Selbst wenn sich eine Mehrheit im Bundesrath für denselben ergeben sollte, so würde nach der Bestimmung der Verfassung, wonach bei Meinungsverschiedenheiten im Bundesrath in Bezug auf Abänderung eines Gesetzes das Präsidium den Ausschlag giebt für Erhaltung des bestehenden Zustandes, die Annahme des Antrages doch an dem Widerstande Preußens scheitern.

Abg. Holz (Freil.) bittet um Ablehnung des Antrages Vender. Das Reich würde, so führt der Abg. aus, einen erheblichen Ausfall in seinen Einnahmen erleiden, wenn jeder kleine Konsument einen Branntwein steuerfrei sich brennen könnte. Man hat auch diesmal wieder von der „Liebesgabe“ gesprochen. Um eine solche handelt es sich aber nicht, nur um eine Entschädigung des Brenners für ihm gewordene Ausfälle; das Reich würde durch diese Entschädigung den Steuerzahler sich erhalten. Es ist Thatsache, daß nur so die Brenner über Wasser gehalten worden sind. Wenn es sich um eine Liebesgabe handelte, hätten doch die Brenner reich werden müssen. Dies ist aber keineswegs der Fall. Der Landwirth ist im Osten gerade zurückgegangen, sein Gewerbe blüht nicht. Das wird bewiesen durch den Rückgang der Steuerkraft, die zahlreichen Subventionen u. s. w. Es findet auch kein großer Andrang zu dem Gewerbe statt. (Sehr richtig! rechts); Landwirth will niemand mehr werden, es ist ein Beruf, der nicht zu beneiden ist. Das können die Herren, die in Berlin leben, wohl glauben. Es ist leichter, von hier aus gegen die Landwirthschaft zu schreiben, als selbst Landwirth zu sein.

Artikel II wird aber unter Ablehnung der sonstigen Anträge mit dem Antrage Vender angenommen.

Artikel III legt nach den Kommissionsbeschlüssen den Zoll vom 1. Juli 1891 ab für Liqueure auf 180 Mk. für 100 Kgr., für alle übrigen aus dem Auslande eingehende Branntweine in Fässern auf 125 Mark, in anderen Umhüllungen auf 180 Mark für 100 Kgr. fest.

Abg. Brömel (Freil.): Man hätte dem Liqueur nicht so antipathisch gegenüberstehen sollen, wie es in der Kommission geschehen ist, und sich an das Dichterwort erinnern sollen: „Es ist ein Brauch von Altersher, wer Sorgen hat, hat auch Liqueur!“ (Heiterkeit) Man hat geglaubt, einwenden zu sollen, daß man nicht immer feststellen könne, was unter Liqueur zu verstehen sei. Ich möchte gerne eine Erklärung darüber haben, ob Arrak, Cognac und Rum in Zukunft nicht mehr unter die Liqueure fallen sollen.

Staatssekretär Hr. v. Maljahn-Gäl erklärt, daß Arrak, Cognac und Rum nicht mehr von der Steuerbehörde als Liqueure betrachtet werden würden.

Artikel III wird in der Kommissionsfassung angenommen. Hierauf geht das Haus zur Beratung der vom Abg. Barth (Nfr.) u. Gen. beantragten Erklärung über. Nach derselben sollen die verbündeten Regierungen ersucht werden, dem Reichstage alsbald eine Vorlage zu machen, durch welche die Malisch-bottisch- und Branntweinmaterialsteuer beseitigt wird.

Abg. Buhl (Nl.) findet die Erklärung beachtenswerth für den Fall, daß den kleinen Brennern für die ihnen bei der Materialsteuer zufallenden Vergünstigungen bei Fortfall der Materialsteuer ein Ersatz gewährt werde, und auch die Reichskasse keinen Ausfall erleide. Aber in ihrem jetzigen Wortlaute sei die Resolution unannehmbar.

Abg. Barth erwidert, die Resolution beabsichtigt durchaus nicht, der Reichskasse Einnahmen zu entziehen. Eine Erhöhung der Konsumsteuer könne man sich ja vorbehalten, ebenso eine Schadloshaltung der kleinen Brenner. Es solle der Bundesrath nur darauf hingewiesen werden, daß die irrationelle Doppelbesteuerung mit ihren Kontrollschwierigkeiten und übrigen Unzweckmäßigkeiten aufgegeben werden solle.

Die Resolution Dr. Barth wird abgelehnt.

In der dritten Beratung des Handelsvertrages mit Marokko bemerkt

Abg. Richter (Dfr.): Ich möchte diese Beratung nicht vorübergehen lassen, ohne dem Sultan von Fez und Marokko meine besondere Anerkennung auszusprechen (Heiterkeit) für die verständigen zoll- und wirthschaftspolitischen Ansichten, welche er in diesem Vertrag bekundet. Sie werden aus dem Vertrag entnommen haben, daß sich der Sultan verpflichtet, von allen im Sultanat eingeführten Waaren nicht mehr als 10 pCt. vom Werth an Zoll zu erheben. Ich kann bei diesem Vertrag nur bedauern, daß diese Festsetzung nicht auf Gegenseitigkeit beruht, und daß nicht auch die deutsche Regierung dem Sultan gegenüber dieselbe Verpflichtung eingegangen ist. Wenn eine solche Bestimmung in dem Vertrag vorhanden wäre, so würde beispielsweise vom Getreide gegenwärtig höchstens 20 Mk. statt 50 Mk. Zoll erhoben werden. Angesichts des Vertrages möchte ich fast glauben, daß solche Sultane bessere Menschen sind als unsere deutschen Staatsmänner. (Heiterkeit) Ich habe auch mit Genugthuung aus der Begründung ersehen, daß die Regierung sich besonders lebhaft verwendet hat, um die Einführung von Getreide aus Marokko nach Deutschland zu erleichtern und daß diese Verehrungen info-

fern von Erfolg gekrönt sind, als sich der Sultan verpflichtet hat, die Ausfuhrzölle auf Getreide aufzugeben oder doch zu beschränken. Aber das nützt doch nicht viel und heißt doch nur, Mühen setzen und Kameele verschlucken, wenn wir auf der anderen Seite die Eingangszölle nicht ermäßigen und nicht auch Einfuhrerleichterungen für Getreide von anderen Staaten schaffen. Nach die Verhandlungen mit Oesterreich, soweit man davon erfahren hat, versprechen ja höchstens erst vom nächsten Jahre an eine Ermäßigung der Getreidezölle. Inzwischen steigen die Getreidepreise fortgesetzt, und auch wenn Marokko die Erwartungen noch so vollständig erfüllt, die in diesem Vertrag gehegt worden sind, so wird das nur wenig verhilfen gegenüber dem Mangel an Lebensmitteln, der uns droht, nachdem die Witterung so ungünstig in den letzten Monaten gewesen ist. Die Roggenpreise sind in Berlin während des ganzen April über 180 Mk. gewesen. Als im Jahre 1887 der Zoll auf den gegenwärtigen Betrag erhöht wurde, stellte bekanntlich ein freikonserwativer Abgeordneter den Antrag, daß, im Falle 60 Tage hindurch die Roggenpreise eine solche Höhe erreicht hätten, dann von selbst die Roggenzölle ermäßigt werden sollten. (Vizepräsident Graf Ballestrem macht den Redner darauf aufmerksam, daß dies mit dem Handelsvertrag mit Marokko in sehr losem Zusammenhange stehe.) Eine weitere Vertiefung in diese Frage würde ja gewiß in diesem Augenblicke nicht angemessen sein. Ich meine nur, nachdem das Haus drei Stunden eine ganze Anzahl Reden angehört hat über die Wichtigkeit des steuerfreien Hausrucks für die Brenner, sollte man auch die erste Veranlassung nehmen, nachzuweisen, daß das zollfreie Brod für Millionen im deutschen Reich viel wichtiger ist als der steuerfreie Hausruck (Sehr wahr). Ich erkenne aber an, daß ich auf diesen Gegenstand nicht weiter eingehen kann. Ich beschränke mich nur auf die Aufforderung, daß ich bei der ersten Beratung des Nachtrages nicht erlauben werde, an die Regierung die Anfrage zu stellen, welche zollpolitischen Maßnahmen sie beabsichtigt eintreten zu lassen, um der in beunruhigender Weise zunehmenden Vertheuerung von Getreide und Brod entgegenzutreten.

Der Handelsvertrag wird angenommen, ebenso in gleichfalls dritter Lesung das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Montag.

Der dem Reichstage nunmehr zugegangene Nachtragshaushalt fordert 227155 Mk. mehr 2340000 Mk. im außerordentlichen Haushalt, insgesammt also 5 019 171 Mk. Von den Forderungen ist von allgemeiner Bedeutung die Weiterführung der Befoldungsausschreibung. Die in Preußen für 1891-92 beabsichtigte Erhöhung der Gehälter der etwa 200000 Kanzleibeamten (einschließlich der diesen gleichgestellten Kassensekretäre) und der Zeichner bedingt ein gleiches Vorgehen auch für die Reichsverwaltung.

Fürst Bismarck ist nun also Reichstagsabgeordneter. Er ist nicht bloß aus der Stichwahl mit dem Eigarrenarbeiter Schmalfeld als Sieger hervorgegangen, sondern hat auch die Wahl thatsächlich angenommen. Eine national-liberale Abordnung unter Führung des Senators Schmidt-Gestemünde war am Sonnabend beim ehemaligen Reichskanzler in Friedrichsruh, um ihm Mittheilung über den Ausfall der Stichwahl zu machen und eine Erklärung über die Annahme der Wahl seitens des Fürsten herbeizuführen. Bismarck empfing die Herren äußerst freundlich und erklärte, er nehme das Mandat für den 19. hannoverschen Wahlkreis unter Dank für die ihm erwiesene Ehre an.

Im Allgemeinen stimmt die deutsche Presse darin überein, daß der alte Reichskanzler im Reichstag eine werthvolle Bereicherung unseres politischen Lebens sein werde. Selbstverständlich werden die Wähler nach ihrer parteipolitischen und persönlichen Stellung zum Fürsten Bismarck wesentlich in der Beurtheilung der Gründe von einander ab, weshalb sein Eintritt in den Reichstag von Werth sei.

Vor Pfingsten werden wir jedenfalls den Fürsten Bismarck nicht im Reichstage sehen, wahrscheinlich erst im Herbst. Herr Siduch Witman, der Verfasser des früher erwähnten Buches über Deutschland („Imperial Germany“), welcher einige Tage in Friedrichsruh Gast des Fürsten Bismarck war, hat dem Berliner Korrespondenten der „Londoner Times“ mitgetheilt, daß Fürst Bismarck im Reichstage zu erscheinen beabsichtige, sobald „eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit auftaucht, in Bezug auf welche er es als seine Pflicht halten sollte, dem Lande den Nutzen seines Gewichts und seiner Erfahrung zu gewähren“. Im Reichstage wolle und könne er nicht regelmäßig erscheinen.

Eine solche Gelegenheit zum Erscheinen Bismarcks werden die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag bieten, der am 3. Mai in Wien zum Abschluß gelangt ist. Diesen Sonntag Vormittag 11 Uhr fand die letzte Sitzung der Delegirten zu den deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen statt, in welcher der Vertrag in Paragraphen gefaßt wurde. Der Vorsitzende, Minister v. Szegedy, hob in kurzer Ansprache die wirthschaftliche und politische Bedeutung des Vertrages hervor und dankte sämtlichen Theilnehmern für ihre unermüdete Mitwirkung. Der Generalkonsul Wirklicher Geheimer Legationsrath Jordan dankte Namens der deutschen Abgeordneten.

Das Wiener „Gremdenblatt“ von diesem Sonntag schreibt in seiner Morgenausgabe, der Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages bedeute zwischen zwei großen Reichen auf wirthschaftlichem Gebiet eine Annäherung, welche auf politischem Gebiete längst erfolgt sei. Oesterreich mußte selbstverständlich bereit zu Opfern sein, um den Eintritt landwirthschaftlicher Produkte nach Deutschland zu ermöglichen; der Vertrag wurde nicht auf Grund freihändlerischer Theorien geschlossen, sondern vermöge der Abwägungen des gegenseitigen Schutzbedürfnisses. Neben der gegenseitigen Herabsetzung vieler Zollpositionen erscheine die feste

Gestaltung von Bedeutung, die für mehr als ein Jahrzehnt an die Stelle der Unsicherheit getreten sei. Das ökonomische Bündniß beider Kaiserstaaten werde auch auf andere Staaten eine Anziehungskraft ausüben, zur Abwehr gegen die übertriebene Schutzzöllerei dienen und den ökonomischen Frieden sicher stellen, ähnlich wie die politische Allianz (der mitteleuropäische Dreiebund).

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag (welcher zweifellos u. A. eine Herabsetzung der deutschen Getreidezölle bringen wird), soll am 15. Februar 1892 in Kraft treten. Er ist für eine zwölfjährige Dauer vereinbart und enthält außer dem eigentlichen Tarifvertrage eine vollständige Uebereinkunft wegen der Eisenbahnen und Bestimmungen, welche im Verkehre auf den Eisenbahnen beider Reiche eine gleiche Behandlung in der Ein-, Aus- und Durchfuhr verbürgen.

Wann der Reichstag geschlossen werden wird, ist noch nicht bestimmt. Seitdem in der letzten Sitzung des Reichstages der Abgeordnete Richter, als ihm vom Präsidenten die Möglichkeit genommen wurde, über die hohen Getreidepreise und Zölle beim marokkanischen Handelsvertrag zu sprechen, eine Anfrage an die Regierung für nächste Woche angekündigt hat, erscheint es fraglich, ob der Schluß der Tagung am nächsten Sonnabend möglich sein wird; denn diese Erörterung kann sich unter Umständen sehr lange ausdehnen.

Die dritte Lesung des Arbeiterschutzgesetzes, die heute, Montag, beginnt, hätte schon früher stattfinden können, ist aber hinausgeschoben worden, weil zwischen den Vertretern der einzelnen Parteien und der Regierung in den letzten Tagen fast täglich stundenlange Konferenzen über die Gestaltung des Gesetzes und über die zu diesem Zwecke in dritter Lesung einzubringenden Abänderungsanträge stattgefunden haben.

Die Maifeier

Ist wieder einmal vorüber und die alte Welt steht ebenso fest als vorher. Wenn sich zu der Entscheidungsschlacht zwischen dem alten und dem neuen Weltanschauung die gewöhnlichen Maifeier, so wird sie nie geschlagen werden. Bemerkenswerth ist, daß in dem „vom Sozialismus durchwühlten“ Deutschland der 1., 2. und 3. Sonntag am ruhigsten verlaufen ist. Dabei war gerade Deutschland der Staat, der die geringsten oder doch die wenigst geräuschvollen Vorkehrungen zur Abwehr etwaiger Ausbreitungen getroffen hatte.

Die sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin am Freitag Abend zur Maifeier — 36 an der Zahl — sind ohne Zwischenfälle verlaufen. Stark besucht waren nur drei Versammlungen, wo Liebknecht, Singer und Auerbach redeten. Hier und dort waren rothe Fahnen in den Versammlungslokalen angebracht, auch stolztrugen etliche Theilnehmer mit rothen Fahnenfedern oder auch rothen Schleifen umher. Unter Musik und Tanz berging der Abend ganz gemüthlich.

Abg. Liebknecht erging sich im Eiskeller in allerlei Betrachtungen über das Wörtchen „wenn“. „Wenn wir sagen könnten: morgen früh um 7 Uhr feiert alle Arbeit, dann wären wir die Herren der Welt.“ „Wenn wir einen Kampf unternehmen, dann können jene ihr Testament machen.“ Dergleichen Späßchen erlangten „ungestümes Bravo.“

An einem Festzuge der Hamburger Arbeiter nach Horn, der diesen Sonntag stattfand, nahmen nahezu 30 000 Personen Theil; die Aufstellung und Entwicklung des Zuges, der von 10 Musikkorps begleitet war, erfolgte in größter Ordnung, der Abmarsch dauerte zwei Stunden. 500 Schutzleute waren aufgeboden, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, was ohne Schwierigkeit gelang.

Die Versammlungen der Arbeiter im Wiener Prater sind in größter Ruhe verlaufen. Sie waren schwächer besucht als im Vorjahre, nach neun Uhr hatten alle Arbeiter den Prater verlassen. Am Sonnabend wurde wieder überall gearbeitet. Nur in Belaschaba in der Nähe von Szegedin (Ungarn) fanden Unruhen statt. Dort sammelten sich über 1000 Arbeiter vor dem Stadthause an und forderten die direkte Einhängigung des Verbotes der Arbeiterversammlungen. Der anwesende Kommissar sandte nach dem Oberstaatsanwalt, welcher sofort erschien und die Menge zu beruhigen versuchte. Die Arbeiter zerrten jedoch den Oberstaatsanwalt und den Kommissar zu Boden und verwundeten Beide durch Fußtritte. Das zur Hilfe erschienene Militär, welches von den Waffen mit Steinen beworfen wurde, rückte mit gefälltem Bajonnet vor und zerpöngte die Massen. Zwei Arbeiter und ein Soldat wurden verwundet, 20 Ruhestörer verhaftet.

Mit den Kontraktbrüchigen hat man in Ungarn nicht viel Federlesens gemacht. 3000 bis 4000 Arbeiter in Budapest, welche trotz der Abmahnungen ihrer Arbeitgeber am 1. Mai feierten, sind z. B. entlassen worden, ebenso in Bielitz gegen fünfzehn Tausend. Vorläufig nehmen die Arbeiter diese auf Grund der Gewerbeordnung getroffene Maßregel ruhig hin.

Während in den deutschen Bergbezirken keinerlei Ruhestörungen vorkamen und der Bergarbeiterstreik dem Erlöschen nahe ist (nur noch einige Tausend streikten am Sonnabend) geht es in Belgien bewegter zu.

Der Generalrath der Arbeiterpartei in Brüssel hatte am Sonnabend bekannt gemacht: Da der deutsche Bergarbeiterstreik in entschiedener Abnahme begriffen sei, hätten die belgischen Arbeiter keinen Anlaß mehr, ihre Gemeinsamkeit mit den Interessenten der deutschen Arbeiter durch einen sofortigen Streik zu bekunden, und die Führer hatten sich in die Arbeitsbezirke begeben, um den Ausbruch eines Streikes zu verhindern, aber im ganzen Grubengebiet von Charleroi ist am

Sonnabend gefeiert worden, und bei der Erregung, in welcher sich die Bergarbeiter über das fortwährende Hinausschieben des allgemeinen Streiks befinden, ist es leicht begreiflich, daß nicht nur die 30 000 Bergleute und 4000 Eisenarbeiter, welche dort am Sonnabend nicht zur Arbeit gekommen waren, weiter streiken, sondern daß auch die Arbeiter anderer Bezirke dazutreten.

Allerlei Gewaltthatigkeiten sind am Sonnabend und Sonntag in Belgien vorgekommen. Streikende Bergarbeiter in Kortop bei Lüttich versuchten ihre arbeitenden Gefährten zu verhindern in die Grube hinaufzusteigen. Die Gendarmen, welche die Arbeiter beschützen sollten, wurden mit tobendem Stein und Steinwürfen empfangen. Mehrere derselben wurden verletzt. Der Lieutenant der Gendarmerie befahl zu feuern und machte zwei Angriffe auf die Anführer, wobei einige der Streikenden verwundet und 11 verhaftet wurden. Die Menge suchte die Gefangenen zu befreien und da die Gendarmen unfähig waren, weiteren Widerstand zu leisten, wurden Truppen von Lüttich herbeigeholt. Auch in dem Kohlenwerk von Grand-Hornu kam es am Sonnabend Abend zu einem Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Bergleuten, welche mit Gewalt in die Bureaux eindringen wollten. Die Gendarmen gaben Feuer und verwundeten zwei Arbeiter. Streikende Bergarbeiter und Gendarmen stießen diesen Sonnabend auch bei Seraing zusammen. Die Gendarmen, welche mit einem Steinhagel überschüttet wurden, waren gezwungen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, wobei mehrere der Streikenden verwundet wurden. 15 Personen wurden verhaftet.

In Paris kamen zwei harmlose Dynamitexplosionen vor, die eine in der Rue de Berry, vor dem Palast des Herzogs von Bretillo, die andere vor dem Palast des Marquis Bretillo. Nur Fensterscheiben wurden dadurch zertrümmert. Die Gesamtzahl aller während der Meiserei in Paris Verhafteten wird auf 250 geschätzt, von denen etwa 140 in Gewahrsam gehalten wurden. In Fourmies wollten Arbeiter ihre am Morgen verhafteten und auf der Mairie gefangenen Genossen befreien und verwundeten dabei zwei Soldaten. Man kämpfte Mann gegen Mann. Ein Offizier wurde von den Ausständischen umringt und fast gefangen genommen, als seine Leute schossen, sieben Ausständische tödteten und zwölf verwundeten. In Lyon kämpfte am Sonnabend eine Menge Volk, aus dem heraus Revolvergeschosse abgefeuert wurden, mit einer Abtheilung Kavallerie. Von letzteren wurden zwei verwundet.

In Italien und besonders in Rom waren die Bedingungen zu einem gewaltthätigen Ausbruch mehr als sonst irgendwo vorhanden. Italien ist schon im Allgemeinen wirtschaftlich zurückgeblieben, nicht bloß in der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, sondern auch in der Erkenntniß der Gehege des wirtschaftlichen Gedelheus. Thatsächlich bestehen in Italien Hungerlöhne, wie sie sonst nirgends zu finden sind. Ein Zustand der Vöhrung herrscht schon lange, und wenn man einerseits die Noth der Arbeiter und andererseits den leidenschaftlichen, aufbrausenden Charakter der Italiener in Betracht zieht, so möchte man sich beinahe wundern, daß es nicht früher und nicht mehr zu Ausschreitungen gekommen ist.

Einen ersten Charakter trugen die Ausschreitungen, die in Rom stattfanden. Bei der Kirche S. Croce di Gerusalemma fand, wie bereits telegraphisch mitgetheilt worden ist, unter mäßiger Theilnahme eine Versammlung statt, an welcher vorwiegend Anarchisten theilhaftig waren. Der Hauptwähler Cipriani hielt eine Rede, worauf ein Anarchist erklärte, man müsse nunmehr von den Worten zu Thaten übergehen. Als die Versammlung sich in Bewegung setzen wollte, um nach der Stadt hinunterzumarschiren, schritt die bewaffnete Macht ein. Hierbei leistete die Menge Widerstand, es fielen Revolvergeschosse, die Infanterie und die Kavallerie wurden außer mit Pfistersteinen und anderen Steinen auch von den Fenster mit Blumentöpfen beworfen. Die Anarchisten errichteten in einer Seitengasse eine Barrikade aus Karren und Wagen, welche schließlich von den Truppen erstürmt wurde. Die Gesamtzahl der Verwundeten soll 300 betragen.

Der Eindruck, welchen die Vorgänge auf die Kammer machten, ist ein gewaltiger; die Stellung des Ministers des Innern Nicotera gilt als erschüttert, ja vielleicht ist die des Kabinetts Rudini selbst gefährdet, weil man dem Ministerium den Vorwurf macht, daß es ungeeignete Maßregeln zur Abwehr von Unruhen getroffen habe.

In Barcelona (Spanien) fanden am Sonnabend Abend 5 Explosionen durch Petarden statt, welche erheblichen Schaden anrichteten und große Aufregung verursachten. Verluft an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Etwa 60 000 Arbeiter waren am Sonntag im Hyde-Parl zu London zu einer Kundgebung versammelt. Es wurde ein Beschluß zu Gunsten einer internationalen Gehegegebung betreffend den Achtfundentag gefaßt. Andere Kundgebungen im Hyde-Parl hatten einen mehr revolutionären Charakter, ohne daß indessen die Ruhe erheblich gestört worden wäre.

In den Vereinigten Staaten streiken viele tausend Arbeiter. 5- bis 6000 Grubenarbeiter in dem Gebiet von Pittsburg haben die Arbeit niedergelegt, als ihr bisheriger Lohn tarif abgelaufen war. Der größte Theil der Bergarbeiter in Ohio hat die Arbeit bis zur endgiltigen Entscheidung der Arbeitgeber auf ihre Forderung niedergelegt. Die Ausständischen in Dagouin (Illinois) verlangten den Achtfundentag und die allwöchentliche Einzahlung von 15 Cents seitens der Arbeitgeber für jeden Arbeiter in die Streikkasse. Dies letztere Verlangen ist wohl der Gipfel der Begehrlichkeit der Arbeiter, hierin übertreffen die amerikanischen Arbeiter entschieden noch ihre europäischen Kollegen.

Berlin, 4. Mai.

Das Kaiserpaar ist nach dem Neuen Palais in Potsdam übergefiedelt.

Auf dem Bornstedter Felde hat am Sonnabend Mittag die Besichtigung der drei Bataillone des 1. Garde-Regiments stattgefunden. Der Kaiser und die Kaiserin waren von einem glänzenden Gefolge, vielen Generalen und fremdländischen Offizieren begleitet.

Zum Nachfolger Moltke's im Präsidium der Landes-Verteidigungskommission wird wahrscheinlich Prinz Albrecht ernannt werden.

Fürst Bismarck war, so wird aus Friedrichsruh berichtet, entschlossen, zur Leichenseier Moltke's nach Berlin zu kommen, hatte auch schon einen Salonwagen bestellt. Die Reise unterblieb infolge der Besorgnisse um das Befinden der Fürstin, welche seit einigen Tagen schwer erkrankt ist.

Die Ernennung des bisherigen Präsidenten des heiligen Konfistoriums, Dr. von Weyrauch, zum Unterstaatssekretär im Kultus- und Unterrichtsministerium, wird von den

Anhängern der liberalen kirchlichen Richtung als kein erfreuliches Zeichen der Zeit betrachtet. Ein Blatt des Protestantischen Vereins sagt: „Die Vergangenheit des Dr. von Weyrauch läßt nicht den geringsten Zweifel, daß derselbe politisch durchaus auf dem Boden der „Krenz-Zeitung“ und kirchlich auf dem der äußersten Orthodoxie steht und bisher ein Vertreter derjenigen Richtung gewesen ist, welche diese beiden Standpunkte als Stieber eines und desselben Systems behandelt hat. Wenn er in seiner jetzigen Stellung auch nicht unmittelbar an der Leitung der preussischen Landeskirche theilhaftig ist, so ist die letztere doch viel zu sehr mit den staatlichen Angelegenheiten verknüpft und von der Verwaltung dieser abhängig, als daß nicht von dem Einfluß des ernannten Beamten auf die letzteren eine starke Rückwirkung auch auf d. Landeskirche ausgehen sollte.“

Am 3. Mai waren es hundert Jahre, daß die Polen einen letzten Versuch machten, die Selbstständigkeit ihres Landes zu retten, indem sie die neue, nach Jahre langen Beratungen zu Stande gekommene Verfassung beschworen. Obgleich dieser Versuch ein vergeblicher war, ist der Tag doch bemerkenswerth. Die Kapelle, welche im botanischen Garten zu Warschau zur Erinnerung an die Verkündigung der Verfassung vom 3. Mai 1791 erbaut wurde, ist freilich eine Ruine!

Zur Feier des Tages haben die polnischen Zeitungen Leitartikel gebracht, in denen sie die Bedeutung jener Konstitution erläutern und dieselbe u. A. als ein nationales Testament bezeichnen.

Der Geheim Ober-Regierungsrath Häbner, vortragender Rath in der Bau-Abtheilung des Arbeitsministeriums, ist am Herzschlag plötzlich gestorben. Der Tod überraschte ihn, als er im Begriffe stand, eine Dienstreise anzutreten; in der Nähe des Bahnhofs Zoologischer Garten fiel Herr Häbner todt nieder. Es ist dies binnen kurzer Zeit der dritte schwere Verlust, den die Ministerial-Bau-Abtheilung infolge plötzlicher Todesfälle erleidet.

Entgegen der Erklärung, welche Abg. Liebermann b. Sonnabend zu seiner Entschuldigung vor Beginn der Reichstags-Sitzung am Freitag abgab, weisen — wie freimüthige Blätter mittheilen — die von dem Abg. Mülling dem Reichstage übergebenen Prozesakten nach, daß Liebermann Grenzsteine nicht eingelöst habe. Der auch von Herrn v. Liebermann im Reichstage erhobene Einwand, daß er die Wechselverbindlichkeit aus Gefälligkeit für den Lieutenant Lehfeldt, den Hr. Liebermann b. Sonnenberg als einen Kameraden jüdischer Abkunft bezeichnete, eingegangen sei, ist nach dem Erkenntniß eines Berliner Schöffengerichts) durch die eidliche Aussage des Lehfeldt als unwahr widerlegt. Nach dem Gerichtsurtheil hat Lehfeldt bezeugt, „daß er mit Liebermann v. Sonnenberg in unmittelbaren Beziehungen gestanden habe, und zwar derart, daß sie einander gegenseitig Wechsel acceptirt und ausgeföhrt haben.“

Frankreich. Die Beizehung des Prinzen Jerome Napoleon auf Korsika ist von der französischen Regierung verboten worden.

Griechenland. Die Kronprinzessin Sophie (Schwester des Kaisers Wilhelm) wurde diesen Sonnabend in der orthodoxen Hofkapelle zu Athen vom Metropolitan in Gegenwart der königlichen Familie, der „heiligen Synode“ des Premier- und des Kultusministers konfirmirt. In allen Kirchen Griechenlands wird ein Te Deum abgehalten.

Ausschreitungen sind auf der Insel Zante ausgebrochen und zwar bei der Charfreitagprozession gegen die jüdischen Einwohner. Zur Herbeiführung der Ruhe mußten die Truppen von ihren Waffen Gebrauch machen.

Bulgarien. Der bulgarische Flüchtling Rizoff, der kürzlich in Belgrad weilte und dessen Auslieferung vergeblich von der serbischen Regierung gefordert wurde, ist in Crajova (Rumänien) festgenommen worden. Er ist angeklagt, ein Attentat gegen Stambulo ff in's Leben gerufen zu haben.

Zur Erinnerung an Ferdinand Gregorobius.

Der verstorbene große Geschichtschreiber und Dichter Ferdinand Gregorobius war auch ein Meister der Rede. Am 15. November v. J. in der Festigung der Akademie der Wissenschaften sprach Gregorobius zum letzten Male mit vernehmlicher Stimme in fast zweifelhändigem Vortrag über „die großen Monarchien oder die Weltreiche in der Geschichte“. In dieser Rede brachte Gregorobius in meisterhaften, charakteristischen Zügen den Gang der Weltgeschichte zur Darstellung, um mit einem seinem ganzen Wesen entsprechenden, bescheidenen Appell an die deutsche Wissenschaft zu schließen. „Wenn wir die Höhen und Tiefen der deutschen Wissenschaft ermesen (so führte er aus) so wollen wir uns doch vor prahlerischem Größenwahn hüten, als ob wir allein an der Spitze marschirten und nicht auf die Trümmerreien derjenigen achten, welche die intellektuelle Welt Herrschaft Deutschlands bereits proklamirt haben.“ Gregorobius wünschte damals nur, daß man einst von Deutschland sagen könne, wie einst Joftrates von Hellas, daß es eine Schule der Völker geworden.

Von der bescheidenen Denkweise Gregorobius' möge auch noch nachstehender Brief Zeugniß ablegen, den der Heimgegangene am 17. Januar v. J. an die Redaktion der „Münchener Neuest. Nachr.“ gerichtet hat:

„Geachtet Herr Redakteur! Ich bin etwas erschrocken, zu sehen, daß in Ihrer geschätzten Zeitung das Gerannamen meines 70. Geburtstages angezeigt worden ist. Es ist leider wahr, daß mir dies traurige Ereigniß nahe bevorsteht. Ich hatte aber gehofft, daß es unbemerkt bleiben werde, und ich wünsche noch dringend, daß alle meine guten Freunde und Bekannten mir an diesem Tage nur ein stilles Beileid schenken mögen. Meine Denkwiese werden Sie aus folgendem Briefe erkennen, welchen ich an einen mir wohlgesinnten Unbekannten gerichtet habe, und den ich Sie ersuche hier abzu drucken. „Geachtet Herr! Aus Ihrem geschätzten Schreiben erfahre ich mit Bedauern, daß man in einem mir unbekanntem Kreise von meinem herannahenden 70. Geburtstage Kenntniß genommen habe. Es ist jetzt in Deutschland fast zur Manie geworden, diese Altersgrenze im Leben von Schriftstellern und Künstlern zu feiern. Was meine Wenigkeit betrifft, so theile ich in solchem Falle nicht die Empfindungen Anderer, gewohnt wie ich bin, von meinen Geburtstagen niemals Notiz zu nehmen. Am wenigsten halte ich meine Person für so wichtig, daß sie verdienen, Gegenstand einer biographischen Besprechung zu sein. Wenn meine Schriften mein Leben dreißig Jahre überdauern sollten, so wird dann vielleicht späterhin solcher in unserer vordemstürmenden Zeit seltene Glückfall irgend Jemand veranlassen, von mir zu reden, und dieser Gede wird dann finden, daß die Geschichte meines Lebens nichts Bemerkenswerthes darbietet, und daß dasselbe, wo es werthvoll war, Mühe und Arbeit gewesen ist. Ich lehne daher Ihre gütige Aufforderung ab, Ihnen Daten über meinen Lebensgang mittheilen, und ich bitte Sie, denen, in deren Auftrage Sie sich bemühen wollten, dies mit meinem Danke für ihre freundliche Bestimmung gegen mich gefälligst mitzutheilen. München, im Dezember 1890.“

Ferdinand Gregorobius, römischer Bürger.“

Gregorobius war nicht verheirathet, sondern lebte in München bei seinem Bruder, Herrn Oberst Gregorobius. Auf Wunsch des Verstorbenen ist die Leiche nach Göttingen übergeführt worden, um dort verbrannt zu werden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 4. Mai 1891.

Nach einem ziemlich starken, mit reichlichem Regenguß verbundenen Gewitter in der Nacht trach der gestrige erste Maifonntag mit schönstem Wetter an; Wald und Flur strahlten in dem jungen Grün, das durch die letzten warmen Tage und den Gewitterregen mit Macht aus den Knospen getrieben war, und lustig sangen die Sprosser und andere Waldbesänger. Der herrliche Morgen wurde von den „Maitänzlern“ zu Ausflügen in den Stadtwald, die Plantage und nach Böslerhöhe benutzt; nach Böslerhöhe brachte auch der mit frischen Malen und Fahnen geschmückte Dampfer „Fortuna“ mit Musik eine Anzahl Gäste zum Frühkonzert der Kapelle des 141. Infanterieregimentes. Im Laufe des Tages kühlte sich die Luft durch starken Wind und einige Regenschauer merklich ab, nichtsdestoweniger war das Nachmittagskonzert derselben Kapelle im Schützengarten ziemlich gut besucht. Die Kapelle des Infanterie-Regimentes Graf Schwerin konzertirte Abends im Tivolisaale.

Zum Erzbischof von Gnesen-Posen ist, wie der „Dzien. Pocz.“ meldet, der Weihbischof Dr. Sikowski in Posen ernannt.

Ueber die bevorstehende Katholikenversammlung in Danzig schreibt der gemeine Preussischer Dr. Sigl im kath. Bayerischen Vaterland: „Für die nächste Generalversammlung der deutschen Katholiken, die heuer in Danzig, nicht weit von der russischen Grenze, stattfindet, wird bereits mächtig die Reklametrommel gezöhrt, damit nicht bloß die Katholiken Deutschlands, sondern auch Oesterreichs, Luxemburgs und der Schweiz sich dafür interessieren.“ Als ein besonders lockendes Moment wird erwähnt, das die deutschen Katholiken auf der Reise „Berlin als Haltestation wählen und die Reichshauptstadt besuchen können.“ — Wenn das für die deutschen Katholiken keine Zugkraft ist! Wir kennen übrigens Leute, die nicht bloß umsonst, sondern gegen schwere Bezahlung nicht nach Berlin möchten; für diese wäre also Berlin kein Zugmittel. Und erst Danzig!

In den Tagen vom 18. bis 20. Juni wird in Danzig eine internationale Vereinigung von Dampfkessel-Revisions-Bereinen abgehalten werden.

Zur Feier der polnischen Konstitution vom 3. Mai 1791 hatte sich gestern in Regensburg eine Zahl Polen aus der Stadt und der Umgegend vereinigt. Die Bedeutung des Tages für das Polentum wurde geschilbert. — Von einer sozialistischen Maifeier war hier gestern nicht das Geringste zu merken.

Die Frau eines Offiziers verlor am Sonntag in einer Dorfsche 180 Mk. Der Führer der Droßke wurde unter dem Verdachte, das Geld gefunden und unterzöhlen zu haben, verhaftet, indessen wieder auf freien Fuß gesetzt, da er seine Unschuld bezeugt und eine Hauszuchel bei ihm ohne Erfolg gewesen ist.

Herr Apotheker Miehle-Pofen hat die hiesige Schwann-Apothek gekauft.

Dem Pfarrer Schäfer in Neudorf ist die Erlaubniß erteilt, eine Privatschule für Mädchen einzurichten.

[Militärisches.] v. Czetzki und Neuhaus, Oberst. und etatsmäß. Stabsoffizier des Ulan.-Regts. Nr. 12, mit der Führung des Ulanen-Regiments Nr. 7, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Maffow, Major aggreg. dem Ulan. Regt. Nr. 12, als etatsmäß. Stabsoffizier in dieses Regt. einrangirt. Krause, Post-Fähnrich vom Inf. Regt. Nr. 18, in das Inf. Regt. Nr. 33 veretzt. Sarawara, Zeug-Pr.-Lt. vom Art. Depot in Graudenz zum Zeughauptmann, Reinhard, Zeugt. vom Art. Depot in Graudenz, kommandirt in Bromberg, Lehmann, Zeugt. vom Depot in Posen, Böttcher, Zeugt. vom Art. Depot in Thorn, zum Zeug-Pr. Lt., die Zeugfeldwebel Gerloff von der Gewehrfabrik in Danzig, Ludwig von der Werkstat in Danzig, zum Zeugts. befördert. Andres, Hauptmann vom Artillerie-Depot in Danzig, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civiildienst und seiner bisher. Uniform, Marchert, Zeug-Pr. Lt. vom Art. Depot in Thorn, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civiildienst und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Mandanten der Gerichtskasse bei dem Amtsgericht in Jaitrow beauftragte Gerichtsschreiber, Sekretär Orzechyta, ist an das Amtsgericht in Posen veretzt.

Dem Seminarlehrer Rohm in Braunsberg ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rofthe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Der Predigtamts-Kandidat Kahrenke aus Dt. Krone ist in Anklam in Borspommern als Prediger angestellt worden.

In der in Berlin abgehaltenen Turne hrer-Prüfung haben ein Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an öffentlichen Schulen erlangt die Herren: Dr. Heheim-Schwarzbach in Diraun, Klingbeil in Zentau und Rindfleisch in Marienburg.

Dem Ratkowskischen Ehepaar in Kronstett ist zur goldenen Hochzeit ein Gnadengeschenk von 30 Mk. gewährt worden.

Das 227 Hektar große Kalken'sche Grundstück in Sonnenwalde bei Riezenburg soll am 11. Juni versteigert werden.

Herr Walle-Borzno hat auf der Berliner Mastvieh-Ausstellung für Bullen einen ersten Preis erhalten.

Strasburg, 3. Mai. Wie in den meisten anderen Gohthäusern, fand am letzten Tage des Passafestes auch in der hiesigen Synagoge eine Gedenkfeier für den verstorbenen General-Feldmarschall Grafen v. Moltke statt.

Rosenberg, 3. Mai. (R. W. M.) Durch unvorstichtiges Umgehen mit Schießpulver ist hier ein Unglück entstanden. Der 12jährige Sohn des Fleischermeisters D. befand gestern von einem Klempnerlehrling eine messingne Patronenbüchse, die mit einem Händloch versehen war. Der Junge lud nun die Patrone ganz voll Pulver und nahm auch kleine Steine dazwischen, schüttete Pulver auf das Händloch und wollte es mit einem brennenden Streichhölzchen entzünden. Der Schuß wollte jedoch nicht losgehen. Als der Knabe sich nun über die Patrone bog, um die Ursache des Versagens zu erforschen, ging der Schuß los und verbrannte dem Jungen fürchterlich das Gesicht, namentlich aber beschädigten die Steine beide Augen. Nach Ausspruch des Arztes wird dem Jungen kaum die Sehkraft erhalten werden können.

Zablonow, 3. Mai. Gestern hielt der hiesige Kriegerveein eine Gedenkfeier für den entschlafenen ältesten Soldaten des Armees, den Feldmarschall Grafen Moltke. Kamerad Grünte gedachte mit warmen Worten des heimgegangenen großen Straaten, darauf hielt Kamerad Hasselberg einen von Patriotismus durchglöhten Vortrag über den großen Todten.

Marienwerder, 3. Mai. Für die Mitglieder der evangelischen Dommengemeinde Marienwerder ist die Kirchensteuer für 1891/92 auf 12 Prozent der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer festgesetzt worden. — In der Diözese Marienwerder-Stuhm werden in Kurzem zwei Pfarrerstellen zur Erledigung gelangen, nämlich die Strafanstalts-Pfarrstelle zu Mewe durch die Berufung des Herrn Kuhnke in das Pfarramt zu Gawaiten, Diözese Goldapp und die Predigerstelle zu Pforten durch die Berufung des Herrn Corfepius zum Pfarrer in Schönbrunn, Diözese Friedland.

Aus dem Kreise Stuhm, 3. Mai. Der mit dem starken Gewitter gestern Abend verbundene Sturm hat arge Verheerungen angerichtet. In der Stadt Stuhm sind eine Menge

lebe in
Auf
überge-
gegengü
erle
Blur
warmer
Knospen
andere
„Mait-
tage und
auch der
er „Vor-
konzert
Läufe des
das Nach-
ziemlich
tes Graf
wie der
wskl in
m lung in
ab. Bayr-
der deut-
ruffischen
ommel ge-
ndere auch
terestren.“
s die deut-
on wählen
da s für
n übergen
Bezahlung
kein Zug-
in Danzig
pfeffel
m 3. Mai
der Stadt
es für das
t fischen
cken.
g in einer
unter dem
haben, wer-
ne Unschuld
gewesen ist.
chwane-
Landnisch er-
s, Oberst.
12, mit der
Stellung
or aggreg-
in dieses
egt. Nr. 18,
eng-Pr.-St.
Reinhard,
Bromberg,
er, Zeugl.
ugfeldweber
on der W-
res, Zeug-
nfion nebr-
nt. Uniform,
mit Pension
mer bisher.
Mendanten
beauftragte
ntsgericht in
aus Anlaß
en 4. Klasse
Dr. Krone
worden.
Brüning
von Umme-
e. Beheim-
indfisch
est ist zur
it gewährt
in Sommer-
eden.
Mastvieh-
erhalten.
anderen Göt-
auch in der
en General-
vorrichti-
glied ent-
D. befand
ronenbüßle,
ub nun die
e das wia-
s mit einem
ollte jedoch
atrone bog,
Schuß los
namentlich
spruch des
den können
e rde rein
daten des
ab Grante
öfen Stra-
atriotismus
der eban-
ntener für
Einkommen-
der-Stuhm
e gelangt
e Berufung
ese Goldap-
des Herrn
and.
dem starke
e Berthe
eine Mensl

Dachstein und mehrere Schornsteine heruntergeworfen worden. Das Wohngebäude des Maurers Wdligmann wurde von einem kalten Schläge getroffen und ein Siebel fast vollständig zerstört. In Peterswalde stürzte bei dem Hofbesitzer Beyer ein großer Vieh- und Pferde stall ein, wobei 20 Stück Rindvieh und 8 Pferde verloren gingen. Ferner wurde im Dorfe Berlesch dem Gut- besitzer Philippi eine große Scheune umgeworfen.

Schweg, 3. Mai. Nicht Herr Pfarrer Fischer hat bei dem Jubiläum des katholischen Pfarrers Herrn L. in Schiroken den Ruhejubiläum geschenkt, sondern die geladenen evangelischen Gäste zusammen.

J Danzig, 3. Mai. Die Maitage der hiesigen Sozial- demokraten ging ohne Aufsehen vorüber. Den 1. d. M. feierten kaum hundert Arbeiter und Handwerker, denen die Zeit das er- laubte, indem sie gemeinschaftlich einen Ausflug in die Umgegend unternahmen. Zu heute Nachmittag luden rothe Zettel an den Tischsäulen männliche und weibliche Arbeiter zu einer Maitage in Schödlitz ein, der Besuch der Feier aber war mäßig. Zunächst hielt Herr Zoch einen Vortrag über die Bedeutung der Maitage- feier, indem er namentlich die achtstündige Arbeitszeit als ein „eisernes Gesetz“ hinstellte, und schloß mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie. Dann folgten Massengesänge und schließlich ein Tanzkränzchen. — Seit einigen Tagen werden große prachtvoll aussehende Apfelsinen zu billigem Preise ver- geben. Schneidet man aber die Frucht an, so ist sie im Innern vollständig verrotten und ungenießbar. Die Aufsichtsbehörde hat diesem Schwindel ein Ende bereitet und die Verkäufer solcher Früchte unter Anklage gestellt. Das schöne Aussehen der Apfel- sinnen wird nämlich dadurch hergestellt, daß die mehr als ein Jahr lagernden Früchte einige Tage ins Wasser gelegt werden. Dadurch dehnt sich die verschumpfte Schale wieder aus und gewinnt das verlockende Aeußere, während das sonst so saftige Innere verrotten bleibt. Vor dieser Schwindelware, die wahrscheinlich auch in der Provinz veräußert werden wird, sei das Publikum gewarnt.

Elbing, 2. Mai. Zu der durch den Weggang des Herrn Bürgermeisters Möller frei gewordenen Stelle eines zweiten Bürgermeisters und Syndikus haben sich 22 Bewerber gemeldet, darunter 5 Rechtsanwälte, 3 besoldete Stadträte und 14 Wähler.

Elbing, 3. Mai. Die neue Eisenbahnstrecke Elbing- Miskwalde zweigt sich kurz hinter der Eisenbahnbrücke über den Elbing von der Strecke Marienburg ab und nimmt ihren Weg über Kersbunde, Kersbort, Mülfort, Mariushof, Kronsneiß, Neu- Dollstadt, Alt-Dollstadt und Blumenau. Mülfort, Neu-Dollstadt und Blumenau erhalten Haltestellen, Alt-Dollstadt und Miskwalde Bahnhöfe. Bei Alt-Dollstadt wird eine Eisenbrücke auf massiven Pfeilern über die Sorge, bei Mülfort eine gleiche Brücke über die Elbene angeführt. Beide Brücken sollen hoch gebaut werden, daß Dampfschiffe hindurch fahren können. Die Kosten der Bahn betragen sich auf rund 3 Millionen Mark. Der größte Teil hiervon entfällt auf die Ansführung eines 25 Kilometer langen 1/2 bis 1 1/2 Meter hohen Damms durch die Drauzen- und Sorge- uiederung. Da in Miskwalde auch die von Marienburg über Troop, Schrop, Waplig, Christburg, Prötelwitz und Altstadt führende Bahn mündet, wird diese Draisbahn sehr an Bedeutung gewinnen. Beide Bahnen setzen insgesamt 35 Draisbahnen und 36 größere Güter mit der Draisbahn in bequeme Verbindung. — Die Sozial- demokraten begingen heute die Maitage durch Festlichkeiten im Vereinsgarten.

Elbing, 1. Mai. Die Benutzung von zu heißem Bade- wasser hat einem jungen Erbenbürger das Leben gekostet. Das 10tägige Schindens des in der Führgasse wohnenden Fabrikar- beiters L. erlitt dabei derartige Verbrühungen, daß es in Folge derselben gestern starb.

Wemel, 1. Mai. Hier traf kürzlich mit dem von Sout- hampton kommenden englischen Dampfer „Star“ ein Fahrgast ein, dessen Ankniff großes Aufsehen erregte. Es war der Flei- schermesser Gustav Gebhardt, gegen den vor ungefähr 40 Jahren eine Anklage wegen Doppelmordes erhoben war. Auf Grund schwerwiegender Beweise wurde Gebhardt trotz seines Leugnens zum Tode verurteilt. Als Alles zur Exekution vorbereitet war und der Verurteilte zur Richtstätte geführt werden sollte, fanden die Henkerstricke die Balle leer — der Gefangene war entflohen und blieb verschwunden. Nach mehreren Jahren machte ein an- gesehener Bürger, auf den kein Verdacht an dem Morde gefallen war, auf seinem Sterbebette dem herbeigerufenen Seelsorger die Mitteilung, daß er der Mörder und der entflohenen Fleischermesser Gebhardt also unschuldig sei. Jetzt wurde Gebhardt, wie die „Allg. Bl. Btg.“ mitteilt, in allen großen Zeitungen des In- und Aus- landes unter Klarlegung seiner Unschuld gesucht und zur Rückkehr nach Wemel aufgefordert, allein nirgends fand man eine Spur. Darum erregt jetzt die Ankündigung der Verurteilung des Fleisch- messers allgemeine Aufmerksamkeit, besonders bei den älteren Leuten in Wemel.

Zittau, 2. Mai. Da nach Fertigstellung der Eisenbahnstrecken Cabiau-Zittau und Stallupönen-Zittau der Verkehr hierorts bedeutend lebhafter werden wird, geht die Eisenbahndirektion Bromberg jetzt daran, das Bahnhofsgebäude zu vergrößern. Der zwischen der Eisenbahndirektion zu Bromberg und den Inhabern der hiesigen Bahnhofsrestauration abgeschlossene Kontrakt enthält die Klausel, daß sozialistische Zeitungen in den Wartehäusern nicht ausgelegt werden dürfen.

Ans Littauen, 30. April. In den letzten Wochen hat sich der Viehhandel recht reger gestaltet, indem eine größere Zahl von Händlern die ländlichen Distrikte bereiste und bedeutende Posten zur Lieferung nach Berlin, Westpreußen und Ostpreußen aufkaufte. Die Preise haben sich gehoben. — Die Jagd auf Waldsäugetiere ist fast durchweg ergebnislos gewesen, da nur selten einer dieser lederen Fögel zum Schuß gekommen ist.

Z Bromberg, 3. Mai. Am Nachmittage des 2. Dezember d. J. begab sich die Arbeiterfrau Marianna Swiatowsky aus Kurawia zur Arbeit, nachdem sie in dem niedrigen in der Stube befindlichen Ofen Torffeuer angemacht hatte. Ihre Kinder, den 2 Jahre alten Sohn Michael und die zweijährige Karoline ließ sie ohne Aufsicht in der Stube zurück und schloß letztere zu. Eine halbe Stunde später hörte die in dem Hause wohnende Dienstrau N. in der Stube ein Geschrei und sah den vierjährigen Michael in Flammen stehen. Die Stube wurde erbrochen und die brennenden Kleider des Kindes gelöscht. Das Kind hatte sich aber so bedeutende Brandwunden zugezogen, daß es nach drei Stunden starb. Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt wurde gestern die Mutter von der Straf- kammer zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. In der gestrigen Sitzung wurde auch eine große Diebstahlsache verhandelt. In der Nacht zum 14. Oktober v. J. wurden dem Kaufmann Lachmann zu Barschin aus einer Oberstube seines Hauses eine Menge Kleidungs- stücke, Stoffe, Pelten u. s. w. im Gesamtwerte von 600 Mark gestohlen. Die Diebe waren vom Hofe eines Nachbargrundstückes mittelst einer Leiter durch das Fenster in die Stube gestiegen. Als diese Diebe sind durch kleine Dinge, die sie zurückgelassen hatten, die Arbeiter Maciejewski, Lukomski und Klugas ermittelt worden; sie wurden zu drei bzw. vier Jahren Zuchthaus und der Arbeiter Gottlieb Klugas wegen Hehlerei zu einem Jahr Ge- fängnis verurteilt. — Der Polizeibehörde des Landkreises Brom- berg war die Anzeige zugegangen, daß die Sozialdemokraten der Stadt und Umgegend am heutigen ersten Maitag an einem Vergnügungsorte der Umgegend bzw. an den Schleusen sich zu einer Maitage vereinigen würden. Infolge dessen wurden die Gendarmen des Landkreises Bromberg, um eine derartige Versammlung zu verhindern, schon gestern dahin beordert. Während der Nacht ist nun zwar nichts vorgekommen, dagegen zogen heute Morgen gegen 200 Personen in kleinen Gruppen nach den der Behörde bezeichneten Orten, einige dieser Leute an den Hüten kleine rothe Federn und eine Karte mit der Aufschrift tragend: „Maitage 1891. 50 Pf.“ Von Ausschreitungen irgend welcher Art ist nichts bekannt geworden.

Posen, 3. Mai. Der hundertste Jahrestag der polnischen Konstitution vom 3. Mai 1791, ist auch in Posen gefeiert worden. Sämtliche polnische Blätter haben lange Festschriften, zum Teil auch Festnummern erscheinen lassen. Die Festschriften verbreiten sich über die Geschichte und die Bedeutung der „denkwürdigen“ Konstitution. Der „Dziennik“ bezeichnet die Konstitution als ein nationales Testament und Erbe, das den Polen hinterlassen worden ist, und fordert zur gemeinsamen Arbeit auf. „Die Polen könnten stolz sein auf ihre Konstitution; möge aber auch die Konstitution stolz sein können auf die Polen!“ Der „Goniec“ fordert in seinen Festzeiten zur Gründung einer „Gesellschaft der brüderlichen Hilfe“ auf, zu dem Zwecke, christliche und nationale Werkthätigkeit unter den Polen zu fördern. In Posen nahm die Feier folgenden Verlauf: Morgens fand ein Dankgottesdienst statt, dann wurden öffentliche Vorträge über die Geschichte und die Bedeutung der Konstitution abgehalten, die Schlußfeier bildete eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung im polnischen Theater. In vielen Städten der Provinz sind heute gleichfalls ähnliche Feierlichkeiten abgehalten worden.

O Lissa, 1. P., 2. Mai. Der am 20. Januar d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung und Verabreichung des Hausfäters Szalkowski zum Tode verurteilte Dienstknecht Thaddäus Kaczmarek aus Rawisch wurde heute Morgen durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Strasskammer in Graudenz.
Sitzung am 2. Mai.

1) Durch seinen höchst bedauerlichen Leichstun hat sich der Kellner Arthur Pusewey um seine ganze Zukunft gebracht. Im Juli v. J. trat der Angeklagte in ein hiesiges Restaurant als Oberkellner ein. Wie das allgemein üblich ist, wurden ihm die Getränke und anderen Waaren für einen bestimmten Preis übergeben; was er mehr herauskühlte sowie etwaige Trinkgelder waren sein Verdienst, festes Gehalt bezog er nicht. Bis zum März d. J. führte Pusewey sich in seiner Stellung so, daß der Inhaber der Gastwirtschaft keinen Anlaß zum Tadel fand. Dann aber bemerkte er, daß etwas nicht in Ordnung sei; er forderte daher den Oberkellner auf, Abrechnung über die verkauften Waaren zu machen. Für diese Abrechnungen waren bestimmte Tage nicht an- gesetzt, sie wurden vorgenommen, wenn sich gerade die Gelegenheit dazu bot. Erst nach mehrmaliger Mahnung kam Pusewey, der die Anstellung der Abrechnung etwas in die Länge ziehen wollte, dem ihm gewordenen Auftrage nach. Der Inhaber rechnete die Summen durch und machte dabei die gerade nicht angenehme Wahrnehmung, daß 1291 Mk. die Pusewey, der sein volles Ver- trauen besaß, nach dem Waarenbuche eingekommen haben mußte, fehlten. Er machte dem Angeklagten Vorhaltungen, und letzterer geriet denn auch schließlich ein, die fehlende Summe unterzulegen und für sich verbrauchte zu haben. Die Veranlassung zu dieser bedauerlichen That mag wohl in einem Liebesverhältnis, das Pusewey mit einer Kellnerin hatte, zu suchen sein, auf welche Weise aber das Geld in einem Zeitraum von etwa vierzehn Tagen verbracht worden ist, weiß der Angeklagte selber nicht anzugeben. Der unerbittliche junge Mann wurde unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, auf welche Strafe ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde.

2) Wie wohl noch unerwähnt, wurde am 18. Januar im „Liwol“ eine Versammlung zur Bildung eines katholischen Volksvereins abgehalten, die durch ihren stürmischen Verlauf sich von anderen unterscheidet. Zu den Besuchern zählte auch der Arbeiter Paul Jankowski von hier, der auf der Seite der Polen steht. Als nun ein Hoch auf den Papst und den Kaiser ausgebracht werden sollte und, soviel zu sehen war, alle Anwesenden aufgestanden waren, blieb Jankowski sitzen. Es wurde des- halb Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen ihn erhoben. Er will nur sitzen geblieben sein, weil er die in deutscher Sprache erfolgte Aufforderung des Leiters der Versammlung nicht verstanden habe. Der Gerichtshof gelangte zu einem freisprechenden Erkenntnis, da angenommen wurde, daß Jankowski durch sein Sitzen- bleiben nur seinen Widerspruch gegen die Bestrebungen des zu gründenden Vereins ausdrücken wollte.

3) Unter der Anklage der Anstiftung zur Verletzung der Wehr- pflicht stand der Eigentümer Peter Piontkowski aus Sump. Er hatte einem Verwandten, der keine Lust hatte, Soldat zu werden, und deshalb nach Amerika auszuwandern wollte, eine Bescheinigung gegeben, die für einen andern ausgestellt war. Die Sache nahm jedoch für den Auswanderungslustigen einen wenig angenehmen Verlauf, denn er wurde in Bremerhaven abgefaßt und bestraft. Piontkowski wurde der Beihilfe zur Verletzung der Wehrpflicht schuldig befunden und zu einer Geldbuße von 50 Mk. bzw. zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Neuestes. (T. D.)

Düsseldorf, 4. Mai. Der Kaiser traf heute um 9 Uhr Vormittags hier ein, von den Spitzen der Militär- behörden empfangen und fuhr mit General Albedyll nach einem Triumphbogen auf dem Corneliuspflanze, wo der Oberbürgermeister eine Ansprache hielt. Der Kaiser dankte mit dem Ausdrucke des Wohlwollens für die Stadt, fuhr nach dem Präsidialgebäude und empfing die Civilbehörden. Um zehn Uhr fuhr er nach der Holzheimer Straße zum Wandber.

Berlin, 4. Mai, Reichstag. Auf eine Anfrage Richters, was die Regierung gegenüber den in letzter Zeit gesteigerten Getreidepreisen zu thun beabsichtige, antwortet Minister v. Witticher, die Regierung könne im Augenblicke handelspolitische Vereinbarungen nicht er- örtern, auch sich nicht darüber auslassen, ob durch Zoll- maßregeln eine Abhilfe zu schaffen sei; die Erntean- sichten hätten sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert, falls der Getreidevorrath nicht genüge, werde die Re- gierung außerordentliche Maßregeln ergreifen, ohne die Interessen der Landwirtschaft zu vernachlässigen.

* **Berlin, 4. Mai.** Es wird bestätigt, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag unterzeichnet ist. Auch die gestrige Maitage ist hier und anderswo in Deutschland, soweit bisher bekannt, überall ruhig verlaufen.

Berlin, 4. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Berathung des Kabinetts sagte der Kultusminister, er wolle schon heute erklären, daß er die Regelung der Frage des Volksschulgesetzes durchaus für notwendig halte, nicht nur wegen der Zusicherungen in der Ver- fassung, sondern auch aus eigener Bekanntschaft mit dem Volksschulwesen; der jetzige Zustand sei mißlich. Da- neben liege ihm viel, fuhr der Minister fort, an einer Regelung der inneren und äußeren Verhältnisse der Lehrer, namentlich der Besoldungsverhältnisse. Die Re- gierung lege auf die Weiterberathung des Gesetzes in der gegenwärtigen Tagung kein entscheidendes Gewicht, betrachte es aber als die dringendste Aufgabe, das Haus baldmöglichst von neuem vor die Regelung dieser Frage zu stellen. Die Einnahmen des Kabinetts werden dar- auf bewilligt.

Mons, 4. Mai. Der Ausstand der Unterberg- arbeiter im Vorinlage ist allgemein, außer in den Zechen von Lebau, Fleun, Eracht und Piegerny herrscht eine gewisse Erregung unter den Streikenden, welche am Be- schlusse, den Streik weiterzuführen, festhalten.

* **Warschau, 4. Mai.** Nachdem die Feier der pol- nischen Konstitution vorüber war, wurde eine Anzahl politischer Gefangener aus der Haft entlassen.

Briefkasten.

A. in A. Der Befehl, welchen Sie leider unterschrieben haben, wird Ihnen vorgelegt und wenn Sie die Unterschrift an- erkannt haben, werden Sie wechselfähig verurtheilt werden und den Gerichtsvollzieher sehr bald im Hause haben. Daß Sie nicht zahlen können, hätten Sie bedenken müssen, bevor Sie Ihren Namen auf den Wechsel setzten. Die Kosten fallen Ihnen zur Last.

Berlin, 4. Mai. (T. Dep.) Russische Rubel 242,05.

Berliner Centralviehhof, 4. Mai. Amtlicher Bericht der Direction. Telegraphische Depesche.
Zum Verkauf standen: 3585 Rinder, 12121 Schweine, 2226 Kälber und 18469 Hammel.

In Rindern flaues Geschäft, es bleibt geringer Ueber- stand. Man zahlte für Ia 56-58, IIa 52-55, IIIa 45-50, IVa 41-44 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.
Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde ziemlich geräumt. Wir notiren für Ia 43-44, IIa 40-42, IIIa 35-39, gute Bafonier — Mk. für 100 Pfund lebend mit 55-60 Pfund Tara per Stück.
Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt. Ia brachte 63 bis 60, IIa 45-52, IIIa 36-44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.
Der Markt für Schafthammeln zeigte sehr gedrückte Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 39-46, IIa. 36-38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Danzig, 4. Mai. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durde.)
Weizen loco matter, 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inf. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glatt inländ. 126 Pf. Mk. 142-146, Tenuin Juni-Juli zum Trans. 126 Pf. Mk. 182,00, per Septbr.-Oktbr. 2. Trans. Mk. 167,00.
Roggen loco höher, inländ. 126 Pf. Mk. —, russ. und polnischer zum Transit Mk. —, per Mai-Juni 120 Pf. 2. Transit Markt 144, per Septbr.-Oktbr. 120 Pf. zum Transit Mk. 145,50.
Gerste: gr. loco inf. Mk. —, ll. loco inf. Mk. —.
Hafer: loco inf. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/10 kontingent. Markt 68,50, nichtkontingent. Mk. 48,00.

Königsberg, 4. Mai 1891. Spiritusbericht. (Tele- graphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) pro 10000 Liter 1/10 loco kontingen- tiert Mk. 70,00 Brief, Mk. 69,90 Geld, unkontingentiert Mk. 50,00 Brief, Mk. 49,90 Geld, per Mai Mk. 49,75 Geld.

Berlin, 3. Mai. Productenmarkt. (Für 1000 Mto.)
Weizen loco 223-242 Mk. gef.
Roggen loco 188-201 Mk. gef.
Gerste loco 156-185 Mk. gefordert.
Hafer loco 172-187 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 174-180 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 172-190 Mk., Futterwaare 160-170 Mk. bez.
Rübsöl loco ohne Faß 60,3 Mk. bez.

Stettin, 2. Mai. Getreidemarkt.
Weizen fest, loco 230-233 Mk., do. per Mai 238,00 Mk. — Roggen fest, loco 180-199 Mk., do. per Mai 200,00 Mk. — Sommerhafer Hafer loco 170-173 Mk.

Magdeburg, 2. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,20, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,30, Nach- produkte excl. 75%, Rendement 14,80. Ruhig.

Posen, 2. Mai. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 68,90, do. loco ohne Faß (70er) 49,10. Ruhig.

Preis-Contant der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 2. Mai 1891. — Ohne Verbindlichkeit. — Pro 50 Mto.

Weizen- Fabrikate.		Roggen- Fabrikate.		Gersten- Fabrikate.	
Nr.	Preis	Nr.	Preis	Nr.	Preis
Ortes Nr. 1	21	Mehl 0	15	Gruppe Nr. 1	17
do.	20	do. II	14 20	do. „ 2	16
Kaiserzweigmehl	21 40	Mehl I	13 60	do. „ 3	15
Mehl 000	20 40	do. II	9 40	do. „ 4	14
do. 00 weiß Bb.	17 60	Commiss-Mehl	13 40	do. „ 5	13 50
do. 00 gelb Bb.	17 20	Schrot	11	do. „ 6	13
do.	13 20	Kleie	6	do. „ 7	12
Futtermehl	6			do. „ 8	11
Kleie	5 60			Gruppe Nr. 2	13
				do. „ 9	12 50
				do. „ 10	12
				do. „ 11	11 50
				do. „ 12	11
				do. „ 13	10 50
				do. „ 14	10
				do. „ 15	9 50
				do. „ 16	9
				do. „ 17	8 50
				do. „ 18	8
				do. „ 19	7 50
				do. „ 20	7

Heute Abend 8 1/2 Uhr ent-
schlaf sanft nach langem schwe-
ren Leiden mein theurer Vater,
unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater und Onkel,
der Kaufmann [1177]
Eduard Skonietzki
im 66. Lebensjahre, was tief-
betrübt anzeigen.
Goldau, den 1. Mai 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 5. d. Mts., Nach-
mittags 4 Uhr statt.

Die hiesigen liberalen Wahl-
männer werden ersucht, Dienstag,
Abends 8 1/2 Uhr, im goldenen
Löwen zur Besprechung über die
Führwerke nach Freystadt zu-
sammen zu kommen. (1876)

Hôtel
zum schwarzen Adler
Donnerstag, den 7. Mai cr.:
(Am Himmelfahrtstage):
**Letztes Symphonie-
CONCERT**
von der Kapelle
des Infanterie-Regiments Graf
Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14.
NB. Bei günstigem Wetter im
Garten (1879)
Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Bei ungünstig. Wetter im Saale
Anfang 8 Uhr Abends.
Eintritt zum Abonnements-Preis
à Person 0,75 Mk.
Nolte.

Im neubauten Saale des
Schützenhauses.
Sonnabend, d. 16. Mai:
einziges Concert
des Kaiserl. Königl.
Hofball-Musikdirectors
Eduard Strauss
mit seiner
vollständigen Capelle aus Wien.
Billets à 2 Mk. 50 Pf., 1 Mk.
50 Pf. und 1 Mk. bei
Oscar Kaufmann,
Buch-, Kunst- u. Musik-Handlg.

Die Strauss'sche Capelle steht
wegen ihrer ganz vorzüg-
lichen Leistungen einzig
in der Welt da; keine andere
Capelle ist im Stande, ihr Auditorium
derartig zu begeistern und
zu elektrisieren, wie die aus-
erlesene Künstlerschaar
des Kaiserl. Königl. Hofball-Musik-
directors **Eduard Strauss,**
speziell durch die unver-
gleichliche Wiedergabe
d. weltberühmt. Strauss-
schen Melodien. (1849)

Postschule Bromberg.
Vorkenntnisse: Volksschule, Gehalts-
ca. 3000 Mk. Prüfung d. Heimat. Man for-
dere den Bericht. Dr. phil. Brandstätter.
(1170)
Morgen Dienstag, den 5. d. Mts.:
**frische, warme, schlesische
Blut- u. Leberwurst.**
(1848) **Oscar Deuser.**

Importen
sowie [1878]
Bremer und Hamburger
Cigarren
seiner Qualität empfiehlt zu
soliden Preisen
D. Balzer, Graudenz
Herrenstraße 4.

Maibowle
empfehlen [1839]
F. A. Gaebel Söhne.
**Neue Matjes-Heringe
u. Malta-Kartoffeln**
officieren in feis frischer Waare (1833)
F. A. Gaebel Söhne.

Bekanntmachung.
Mittwoch, d. 6. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt 27
verschiedene Möbel, 1 Taschenuhr
und Kette, 1 Nähmaschine
und Gefindebetten (1851)
öffentlich zwangsweise versteigern.
Graudenz, den 3. Mai 1891.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Für Wiederverkäufer
empfehle [1877]
Cigarren
in schöner Auswahl und guter Qualität
zu äußersten Preisen.
D. Balzer, Graudenz
Herrenstraße Nr. 4.

**Frankfurter u. Dresdener
Appetitwürstchen**
trafen heute ein und empfehlen [1840]
F. A. Gaebel Söhne.
727 727

Unter Aufsicht seiner Erbkinder,
des Herrn Rab. Dr. Suttman, em-
pfehle ich Räucherwürstchen à Pfd. 1,20 Mk.,
Dampfwurst und Saucischnen à Pfd.
80 Pf., nur gegen Nachnahme bei franco
Zusendung. (1562)
E. Bernstein, Culm Wpr.,
vormals B. Bernstein, Bromberg.
Zum Wäschenähen und Aus-
bessern in und außer dem Hause
empfehle ich Margarete Böcke,
Grabenstraße 37 [1805]

Welsfachen
werden zur Aufbewahrung auf's billigste
angenommen und gegen Feuerschaden
versichert. (1833)
Julius Weiss,
Welswaren-, Gut- und Mähen-Lager,
Marienwerderstraße 5.
Bestellungen auf gemalte [1809]
Decorationsbilder
zur 600 jährigen Bestehungsfeier
von Graudenz und zum Provinzial-
schützenfeste nehme entgegen und liegen
früher bis 15. d. Mts. bei mir zur
gefl. Ansicht aus.
Charles Mushak.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier
Königsberg i. Pr.
von 10 Pf. per Rolle an.
Muster franco. (76h)

Eine vorzügliche Kugelflinte
ist, da deren Besitzer gestorben, billig zu
verkaufen Markt Nr. 8 [1857]

Julius Weiss
5 Marienwerderstr. 5,
Großer Ausverkauf
in [1832]
Strohhiiten
für Herren und Knaben zu ganz
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Leichte Sommermützen
alle Farben, moderne Façons,
per Stück von 50 Pfg. an.

**Frühjahrs-Rock- u. Jagd-
Anzüge**
eigene Fabrikat, [322h]
streng moderner Schnitt, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128, 132, 136, 140, 144, 148, 152, 156, 160, 164, 168, 172, 176, 180, 184, 188, 192, 196, 200, 204, 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232, 236, 240, 244, 248, 252, 256, 260, 264, 268, 272, 276, 280, 284, 288, 292, 296, 300, 304, 308, 312, 316, 320, 324, 328, 332, 336, 340, 344, 348, 352, 356, 360, 364, 368, 372, 376, 380, 384, 388, 392, 396, 400, 404, 408, 412, 416, 420, 424, 428, 432, 436, 440, 444, 448, 452, 456, 460, 464, 468, 472, 476, 480, 484, 488, 492, 496, 500, 504, 508, 512, 516, 520, 524, 528, 532, 536, 540, 544, 548, 552, 556, 560, 564, 568, 572, 576, 580, 584, 588, 592, 596, 600, 604, 608, 612, 616, 620, 624, 628, 632, 636, 640, 644, 648, 652, 656, 660, 664, 668, 672, 676, 680, 684, 688, 692, 696, 700, 704, 708, 712, 716, 720, 724, 728, 732, 736, 740, 744, 748, 752, 756, 760, 764, 768, 772, 776, 780, 784, 788, 792, 796, 800, 804, 808, 812, 816, 820, 824, 828, 832, 836, 840, 844, 848, 852, 856, 860, 864, 868, 872, 876, 880, 884, 888, 892, 896, 900, 904, 908, 912, 916, 920, 924, 928, 932, 936, 940, 944, 948, 952, 956, 960, 964, 968, 972, 976, 980, 984, 988, 992, 996, 1000.
46 L. PRAGER 46
Marienwerderstraße.

Kataloge und Kostenaufschläge gratis.
Hodam & Ressler, Danzig
empfehlen Kauf- u. miethweise
Eisenbahnen
in soliden u. praktischen Konstruktionen
Stahlschienen
in allen Profilen
Drehschrauben
Weichen
Radfänge
Schienenmängel
Lagermetall
Lowries.
Billigste Preise. — Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

Kerd. Glaubitz
56 Herrenstr. 5/6
engros für Herreu. Warkfabr. on detail.

Saar-Musfall
— wie solchen vorzubeugen u. wie solcher zu bekämpfen ist — ob ein
neuer Haarwuchs noch möglich und zu erhoffen ist, darüber giebt in
präciser und klarer Weise, unter Berücksichtigung der neuesten Ergründungen
auf dem Gebiete der Haargesundheitspflege, ausführliche Aufklärung und Be-
lehrung **Georg Kühne's** allseitig beliebter Rathgeber für rationelle
Haarpflege. 7. Auflage. (1672)
Dieselbe ist gratis und portofrei zu erhalten vom Verfasser:
Apotheker Georg Kühne, Dresden-Neust.
Ebenfalls gratis sind G. Kühne's Abhandlungen über eine rationelle
Pflege des Teints und der Zähne zu haben.

Zur Saat offerte pro Centner ab
Danzig gegen Cassa: [1824]
Nothflee
inländisch, seidefrei, ca. 82-90% Ge-
brauchswerth, von Mt. 42-49,
Weißflee
inländisch, seidefrei, ca. 70-85% Ge-
brauchswerth, von Mt. 50-79,
(billigere Weißflee's können nur unter-
geordnet zur Ausfaat ungeeignet sein),
Schwedischflee
prima seidefrei, 80% Gebrauchswerth,
von Mt. 80,
geringerer von Mt. 56-70,
Gelbflee
seidefrei, ca 90% Gebrauchswerth,
von Mt. 30,
Thymothec
inländisch, ca. 85% Gebrauchswerth,
von Mt. 18,
ca. 90% Gebrauchswerth, von Mt. 23,
Wundflee
von Mt. 38-54,
**Englisch importirt
schwerstes Manras**
ca. 80% Gebrauchswerth, Mt. 18 1/2,
**Italienisch importirt
schwerstes Manras**
von Mt. 17-20,
**Pferdezahn-Saat-
Mais Ia.**
von Mt. 11,
Weißer Senf
von Mt. 10-13,
sowie alle Sämereien zc.
billig und in bester Beschaffenheit.

Suche Käufer oder Pächter
auf mein Grundstück in einer Stadt von
5000 Einwohnern mit guter Umgegend,
in dem seit vielen Jahren ein Material-
waaren-, Eisen- und Destillations-Ges-
chäft betrieben ist. Anfragen werden
briefflich mit Aufschrift Nr. 1831 durch
die Expedition des Geselligen erbeten.

2520 Mark
Kindergelber sind sofort zur ersten Hypo-
thek zu vergeben. Nähere Ausk. ertheilt
Kuntz, Klowo, Kr. Reidenburg Dpr.
Marke erbeten. (1865)
Ein gediegener deutscher [1858]

Juspektor
der poln. Spr. macht, m. vorz. langj.
Zeugn. über 30 jährige Thätigkeit wünscht
seine sehr beschränkte Stellung hierf. v. 1.
Juni cr. z. verändern u. e. möglichst selbst.
Posten z. bekleiden. Off. an Wirthschafts-
insp. Greiffenstern zu Richterhof bei
Wissel. Br. Polen.

Ein älterer Landwirth
früher Gutsbesitzer, sucht geg. fr. Station
Stellung als Gutsvorsteher resp. Rech-
nungsführer. Hofverwaltung ausgschl.
Wield. u. Nr. 1863 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein Landwirth
Mitte 30er, ev. mit Vermögen, in einer
gesicherten Stellung mit jährl. 2000 Mk.
Einkommen, sucht eine Lebensgefährtin.
Damen, im Alter von 25-30 Jahren
(am liebsten vom Lande), die auf dieses
wirklich ernst gemeinte Gesuch eingehen,
bitte, ihre Adr. n. Photogr. an d. Exp.
des Ges. unter Nr. 1867 einzusenden.

Ein junger Landwirth aus guter
Familie, 28 Jahre alt, evang., militär-
frei, an Thätigkeit gewöhnt, sucht Stell.
als Wirthschafter.
Off. n. B. S. 131 Thorn 3 poststante.
Ein junger, unverheiratheter [1866]
Meier

der mit der Bereitung von Butter so-
wohl für den berliner wie für den eng-
lischen Markt und in der Feit- und
Wagerlaserie gründlich erfahren ist, sucht,
gestützt auf gute Zeugnisse, auf einem
g. b. h. Gute zum 1. Juni cr. Stellung
Gesl. Off. unter Chiffre A. Z. 100
postlagernd Neutirch Kr. Elbing erb.

50 Mark [1862]
Demjenigen, der einem thätigen, 11
Jahre praktisch thätigen verh. Gärtner a.
1. Juli Stellung verschafft. Gesl. Off.
K. 50 postl. Stralau bei Berlin

Ein junger, fleißiger [1859]
Tabellen-, Werk- u. Zeitungsetzer
sucht vom 11. Mai b. bescheid. Salair
dauernde Cond. Gesl. Offert. an Frau
Böttcher in Schneidemühl, Bäder-
straße 1, erbeten.
Per 15. Mai d. J. suche ich für
mein Colonialwaaren- u. Destilla-
tions-Geschäft en gros & detail
einen durchaus tüchtigen und er-
fahrenen [1756]

Günst. Gutsk. od. Tausch.
Hoch. adl. Rittergut i. frucht-
bar. Culmerl. u. ca. 2000 Mg., prima
Rüben- u. Weizenack., fruchtbar-
weg. z. verl. od. gea. Fl. Gut od. Stadt-
haus z. vertausch., auch w. sichere Dof.
in Zahlung genommen. (1864)
C. Pietrykowski, Thorn.
junger Mann
bei hohem Gehalt und dauernder Stel-
lung. Persönliche Vorstellung er-
wünscht.
P. Freundlich, Fr. Friedland.
Einen Laufburschen
sucht Victoria-Drogerie. (1855)

Conditorgehilfe findet v. 1. Juni
oder 15. Mai dauernde Stellung bei
(1851) **Jacob Cohn, Ein.**
Ein tüchtiger Verkäufer
(Christ), der polnischen Sprache mächtig,
findet bei freier Station in meinem
Tuch-, Manufaktur- und Confections-
Geschäft per 1. bis 15. Mai Stellung.
Off. bitte Photographie und Zeugnis-
copien beizufügen und dieselben unter
Nr. 1860 an die Exp. d. Ges. z. richten.
Ein im Accidenslag und an der
Machine durchaus tüchtiger (1089)

Schweizerdegen
findet bei gutem Gehalt und freier
Station sogleich dauernde Condition,
Gesl. Off. mit Angabe von Alter, Reli-
gion und Zeugnisabschriften an die
Expedition des Geselligen unter Nr.
1089 erbeten.

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei (1810)
S. Kroschinski, Maler, Saalfeld.
Malergehilfen
Lehrlinge u. Anstreicher
sucht Johann Dinstki. (1880)

Arbeitsames Ehepaar
möglichst kinderlos, welches schon in
Badeanstalten thätig gewesen u. alle
erforderlichen Hülfeleistungen kennt, findet
bei sofortiger Wiedung zum 1. Juni cr.
Stellung in der Heilanstalt von Dr.
Warschauer-Zimoraszaw.
NB. Badewärter, welche auch die
Kesselwartung zc. verstehen, erhalten
den Vorzug. (1143)

1 Hof- u. Speicherverwalter
der mit der Buchführung vollst. vertraut
ist, findet zum 1. Juni oder Juli cr.
Stellung in Grafschaft Stangenberg bei
Nikolaiten Wpr. Offerten erb. Kaiser.

Eine Verkäuferin
für unsere Conditorei per sofort gesucht.
Zeugnisse sowie Photographie erwünscht.
Gebr. Draeger, Bromberg.

Verkäuferin
für ein Colonialwaaren-, Wein- und
Cigarren-Geschäft per 1. Juni, eventl.
auch früher, bei hohem Gehalt gesuch.
Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr.
Nr. 1873 durch die Exped. d. Ges. erb.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-
geschäft suche zum sofortigen Eintritt ein
Lehrmädchen
aus anständiger Familie. (1822)
Wwe. Potlliger, Biskopskwerder.

Ein Lehrmädchen
für mein Kurz- und Weißwaaren-Ges-
chäft suche per sogleich. Briefm. erb.
(1860) **Emil Cohn, Wwe. Wpr.**

Eine geübte Nähterin
findet Beschäftigung bei Elise Schulz,
Modistin, Marienwerderstr. 13.

Tüchtige Stepperin
verlanat Max Schulz, Schäfte-Fabrik.
Für eine kl. Wirthschaft sucht ein
alleinlebender Beamter eine zuverlässige
und gesunde (1872)

Wittwe oder Mädchen
welche keine großen Ansprüche macht u.
bereit ist, sämtliche Arbeiten zu be-
sorgen, per sofort auf's Land. Stellung
angenehm. Offerten unter A. B. post-
lagernd Szeszwa Wpr. erbeten.

Nähterinnen u. Stubenmädchen
perfekt in Wasche, Plätten und Näh-
arbeiten, erhalten bei Einsetzung guter
Zeugnisse per sofort, 11. resp. 15. Mai u.
1. Juli sehr gute Stellung in seinen
Häusern bei hohem Lohn durch (1854)
Frau Emma Jager.

Wirthinnen
welche per 1. Juli vortheilhaft placirt
sein wollen, bitte ich, sich unter Ein-
sendung der Zeugnisse baldigst zu
melden bei Fr. Emma Jager, Graudenz.

**Nähterinnen, Köchinnen, Mäd-
chen für alle, sowie Kinderfrauen**
empfehle von sofort (1852)
Frau Pösch, Unterthornstr. 24.

Wirthinnen
für selbstständige Stellen, mit
feiner Küche und Milchwirthschaft
vertraut, ebenso mehrere jüngere Per-
sönlichkeiten unter Leitung der Haus-
frau für sofort zu haben durch (1857)
Frau Emma Jager.

**Wirthinnen mit guten Zeugnissen
und Kinderfrauen** empfehle (1846)
Kampff, Dertbornerstraße 4.
Eine Flaschenpflückerin
findet Beschäftigung bei A. Seid.
Kl. möbl. Zimmer m. Beköstigung
wird baldigst gesucht. Off. mit Preis-
angabe unter Nr. 1875 an d. Exp. d. Ges.
Wöbl. Zimmer, Kirchstr. 14, 11.
Neelles Heirathsgeuch.
Ein junger, katholischer Landwirth,
im Besitze eines Grundstücks von 270
Morgen, sucht, da es ihm an Damen-
bekanntschaft mangelt, eine Lebensge-
fährtin, die 6000 Thlr. ihr eigen nennt.
Photographie u. Näheres unter Nr. 100
postlagernd Ofrowitz Kr. Pöbau erb.

3
miss
mit d
fiedel
2
schrif
Denk
Schlu
Anflie
beitet
die W
mach
das r
wohl
gema
von f
Ich b
hahat
schran
Abelst
sonder
der et
Mehr
Nieder
die D
Dillo
beden.
Ich et
Beim
schärf
betun
polnis
Staats
schäft
Dieses
die W
Jahre
der S
den an
kame,
Ich ric
auf de
Büch
sollich
regier
haherf
Polen
denen,
oder a
W
Namen
mit Si
iren.
sichlich
die Gr
ändern
Abgeor
das G
Regier
sie the
teges
Jahre
die sch
raiden
hoh, n
werden
D
die Po
Kreizen
vielm
unter
des pr
in der
Jahre
jungen
Zugeh
Ansdri
nicht, d
aber d
Wagem
Zunach
der Br
Familie
67,96
laufend
Besig.
polnisch
chieden
welche
hofflich
nach de
sonder
scheinlich
Provin
des R
für wa
weit e
polnisch
german
polnisch
bilden
der pol
polnisch
Mittelf
Stille
D
jehige
und die
fällter
Gewisse
den G
trifft er
andere
leit), ge
bürger,
können,
Wir ste
politisch
jeder V
für De
polnisch
mehr z
ist doch
Reichst
lam, da

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 80. Sitzung am 2. Mai. Zur Berathung steht der Etat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen. In Verbindung mit dem Etat wird die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes für das Jahr 1890 berathen.

Berichterstatter Conrad (Piatow) berichtet über die Denkschrift und bekräftigt den Antrag der Budgetkommission, die Denkschrift durch Kenntniznahme für erledigt zu erklären. Zum Schluss spricht der Berichterstatter dem bisherigen Präsidenten der Ansiedlungskommission seinen Dank für die Förderung der Arbeiten der Kommission aus, woran er die Hoffnung schließt, daß die Arbeit auch unter dem neuen Präsidenten rege Fortschritte machen möge.

Abg. v. Jazdzewski (Pole): Das Ansiedlungsgesetz, das nach unserer Auffassung die Staatsinteressen schädigt, hat sowohl auf wirtschaftlichem, wie auf politischem Gebiete Schaden gemacht. Das Einzige, was positiv erreicht ist, ist der Ankauf von so und so vielen Hektaren durch die Ansiedlungskommission. Ich halte diese Anhäufung von Grund und Boden, der in Substationen erworben ist, in der Hand des Staates für eine Beschränkung des Privatgrundbesitzes der Provinz. Bei dem Ansiedlungsgesetz handelt es sich nicht nur um das Germanistren, sondern auch um das Evangelistren der Provinz, denn die Zahl der evangelischen Ansiedler übersteigt die der katholischen um ein Mehrfaches. (Widerspruch rechts.) Den Ansiedlern wird die Niederlassung mit allen Mitteln erleichtert, und dennoch ist, wie ja die Denkschrift sagt, der Ertrag überall ein geringer, aber es sind Millionen dazu da, um die wirtschaftlichen Nachteile zu vermeiden. Schlimmer sind die politischen Nachteile. Hat das Gesetz etwa dazu beigetragen, die nationalen Gegensätze zu beseitigen? Wenn vor 1886 Gegensätze bestanden haben, so sind sie jetzt verschärft, wenn auch nicht äußerlich, so doch im Herzen des Volkes. Bekanntlich hat man die Polen nicht geschädigt, denn man hat die polnischen Güter gut bezahlt, wohl aber moralisch, denn der Staat hat die Angst der Zeit, die Nothlage der Landwirtschaft dazu benutzt, den Polen das Erbe ihrer Väter zu nehmen. Dieses Gesetz ist der Ausdruck des Unrechts, denn man benutzt die Beiträge eines Theils der Steuerzahler gegen deren eigene Interessen. Ich glaube, es wäre an der Zeit, daß der neue Kurs der Staatsregierung das Gesetz von 1886 aufhobe, vielleicht würden auch Sie (zur Rechten), wenn ein solcher Vorschlag von oben käme, nicht widersprechen, wie Sie es ja schon oft gemacht haben. Ich richte an den Herrn Ministerpräsidenten die Frage, ob er noch auf dem Standpunkt seines Herrn Vorgängers steht. Wenn der Fürst Bismarck damals nicht mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit für das Gesetz eingetreten wäre, die damalige Staatsregierung hätte es nicht durchgeführt. Der Fürst Bismarck war daher gegen die Polen, man wollte durch das Gesetz die Polen los werden. Ich bitte den jetzigen Herrn Ministerpräsidenten, dieser Politik nicht zu folgen und das Gesetz zu ändern oder aufzugeben.

Ministerpräsident von Caprivi: Ich muß zunächst im Namen der Regierung bekräftigen, daß die Regierung gewillt sei, mit Hilfe des Ansiedlungsgesetzes die Provinz Posen zu evangelisieren. Die Behauptung des Abgeordneten entbehrt der tatsächlichen Begründung. Er hat dann weiter an die Regierung die Frage gerichtet, ob sie gewillt sei, das jetzige Gesetz zu verändern. Ich muß diese Frage verneinen. (Beifall rechts.) Der Abgeordnete begründet seinen Wunsch zunächst damit, daß er sagte, das Gesetz habe weder wirtschaftlich noch politisch gewirkt. Die Regierung kann diese Ansicht nicht theilen. Aber selbst, wenn sie sie theilte, würde sie nicht geneigt sein, zur Aufhebung des Gesetzes Schritte zu thun. Denn daß ein derartiges Gesetz in 5 Jahren keine Erfolge haben kann, die offen zu Tage treten, die sich jedermann sichtbar machen, das ist an sich nichts Ueberwunderliches. Die Regierung hat bei Erlass des Gesetzes erwartet, daß, wenn das Gesetz länger in Gültigkeit sei, diese Folgen sichtbar werden würden.

Der Abg. sagt weiter, die königliche Staatsregierung wolle die Polen los werden. Auch diese seine Behauptung muß ich bekräftigen. Wir wollen die Polen nicht los werden, wir wollen vielmehr mit ihnen gemeinsam leben, aber wir wollen mit ihnen unter den Bedingungen leben, welche das Wohl und die Erhaltung des preussischen Staats fordern (Beifall rechts!) Die Verhältnisse in der Provinz Posen haben sich im Laufe der vergangenen fünf Jahre nicht so geändert, daß die königliche Regierung glaubt, die jetzigen Mittel, welche sie damals für nöthig gehalten hat, um die Zugehörigkeit der Provinz zum preussischen Staat zum vollen Ausdruck zu bringen, aus der Hand geben zu können. Ich glaube nicht, daß in den letzten Jahren das germanische Element gegenüber dem polnischen in der Provinz Posen vorgeschritten ist, im Allgemeinen ist vielmehr in den Jahren von 1867—1886 eine Zunahme der Polen festzustellen gewesen. Während noch 1867 der Procentsatz der Gesamtbevölkerung, welcher rein polnische Familiensprache hat, sich auf 44,86 Procent bezifferte, war er 1886 67,96 Procent. (Hört! hört!) Ich bin nicht in der Lage, für das laufende Jahr eine Zahl anzuführen, ich bin noch nicht in deren Besitz. Aber es ist höchst wahrscheinlich, daß ein Rückgang des polnischen Elements nicht stattgefunden hat und zwar aus verschiedenen Gründen: einmal befinden wir uns in einer Bewegung, welche eine gewisse Neutendenz mit der Bevölkerung hat, sie neigt sich mit den modernen Mitteln, aber sie geht von Osten nach dem Westen und sie hält nicht stille an den östlichen Grenzen, sondern setzt sich von da zu uns her fort. Ich halte es für wahrscheinlich, daß wie in den andern Grenzprovinzen auch in der Provinz Posen ein erhöhter Zugang nicht deutscher Elemente trotz des Ansiedlungsgesetzes stattgefunden hat. Ferner halte ich es für wahrscheinlich, daß das polnische Element zugenommen hat, weil es bis dahin ein fast ausschließlich festgestellter Satz war, daß die polnischen Ehen durchschnittlich um ein Kind reicher sind, als die germanischen. (Heiterkeit.) Auch dem innern Werth nach ist das polnische Element nicht zurückgegangen. Mit Beihilfe der preussischen Regierung, nicht zum Wenigsten durch die Säkularisation der polnischen Klöster, aus welchen die Mittel zur Dotirung der polnischen Schulen und Gymnasien hergenommen wurden, ist ein Mittelstand in der Provinz Posen entstanden, welcher eine kräftige Stütze des polnischen Elements bildet.

Der Abgeordnete hat die Frage an mich gerichtet, ob die jetzige Regierung den Standpunkt des Fürsten Bismarck theilt und diesen Standpunkt näher dahin präzisirt, daß er ein höherer sei. Ich muß es dem Abgeordneten überlassen, mit seinem Gewissen sich darüber einig zu werden, ob dieser Ausdruck auf den Fürsten Bismarck zutrifft. Auf die gegenwärtige Regierung trifft er nicht zu. Wir haben die Polen nicht; wir sehen sie als unsere Mitbürger an, als schwierige Mitbürger zuweilen (Heiterkeit), zeitweise als verirrte Mitbürger, aber immer als unsere Mitbürger, mit denen zum Besten des Staates zusammenwirken zu können, und jeder Zeit eine hohe Freude sein wird. (Beifall.) Wir stehen in Bezug auf das Ansiedlungsgesetz und das ganze politische Leben auf dem Standpunkt des Gesetzes, und sind in jeder Beziehung bestrebt, die bestehenden Gesetze für Polen, wie für Deutsche gleichmäßig in Anwendung zu bringen. Wenn nun polnischerseits der Wunsch laut geworden ist, sich der Regierung mehr zu nähern, so kann uns das ja nur Recht sein. Aber es ist doch natürlich, daß wir, als dieser überraschende Wunsch bei einer Reichstagsdebatte des vorigen Jahres in der Weise zum Ausdruck kam, daß die polnische Fraktion, welche sonst jeder Vermehrung

der deutschen Wehrkraft sich widersetzt hatte, mit einem Male für eine solche Vermehrung eintrat, und die Frage vorlegten: was mag denn der Grund zu dieser veränderten Stellung sein? Wenn über 100 Jahre Deutsche und Polen in nicht freundschaftlichem Verhältnis gelebt haben, so war es vom deutschen Standpunkt aus erklärlich, daß man diesen Umschwung, wenn auch erfreulich, so doch überraschend fand. Man könnte glauben, alle die Gesetze, über welche die Polen so viel geklagt, haben so stark gewirkt, daß polnischerseits eine Nachgiebigkeit die Folge war. Oder halten die Polen die jetzige Regierung für so schwach, daß sie glauben, uns etwas bieten zu können, was sie der vorigen nicht geboten haben? Die Staatsregierung hat keine dieser Auslegungen acceptirt, sie hat sich an die Thatfache gehalten, daß ein freundlicher Ton angeschlagen wurde. Sie hat aber nicht vergessen können, daß in der Geschichte der Provinz Posen Zeiten dagewesen sind, in denen ein ähnlicher Klang gehört wurde. Ich darf wohl erinnern an die erste Zeit der Regierung Friedrich Wilhelm's IV., ich werde aber an das darauf folgende nicht erinnern, um nicht Wunden wieder aufzureißen, die hoffentlich verheilt sind, um nicht einen schärferen Ton in die Debatte hineinzubringen. Ich habe heute zum ersten Mal das Vergnügen gehabt, den Beredner zu hören. Aus den stenographischen Berichten früherer Reden habe ich mich aber informieren können, daß sein Ton heute viel gemäßigter war als früher, und ich möchte nicht dazu beitragen, diesen wieder zu verschärfen. Die Vorkchaft dieses sanfteren Tones haben wir gehört, der volle Glaube aber hat uns hier und da noch gefehlt. Aber kommen Sie, noch besser, gehen Sie voran, dann folgen wir. (Heiterkeit.) Wir stehen — ich wiederhole es — auf dem Boden des Gesetzes und glauben, da sicheren Boden zu haben. Jetzt kommen unsere polnischen Mitbürger, die lange gezwollt haben und winken uns: Kommt mit! Ja, wir sind vorsichtig, unsern sicheren Boden zu verlassen und uns an der Hand unserer neuen Freunde auf ein unbekanntes Terrain zu begeben. Wir sind Ihnen einige Schritte entgegengetreten; gehen Sie weiter, so werden Sie es den Deutschen in der Provinz Posen möglich machen, weiter zu folgen. Ich habe einem Herrn gegenüber, der mit mir über diese Sache sprach, das Gleichniß gebraucht: Sie machen ein freundliches Gesicht, das freut uns; aber Sie können doch nicht verlangen, daß wir Ihnen deswegen gleich um den Hals fallen! Wir wollen abwarten, wie diese der preussischen Regierung wohlwollende Entwicklung sich weiter gestaltet, und werden in dem Maße folgen, als Sie uns vorangehen. Das Ansiedlungsgesetz jetzt aufzugeben, dazu ist das Wohlwollen, das uns von der andern Seite entgegengebracht wird, noch nicht gewichtig genug (Beifall).

Abg. Seer (nl.): Als wir 1886 dies Gesetz in der Kommission berathen, sind wir uns ganz klar darüber gewesen, daß die Wirkung sich erst nach langen Jahren auf das Handgreifliche äußern würde. Wir haben deshalb damals den Rückfluß der Gelder in die Kasse auf 20 Jahre festgelegt, wohl bewußt, daß wir damit dem Gesetz eine Dauer von 20 Jahren verliehen, innerhalb deren die Gelder nur durch gesetzliche Veränderung zu anderen Zwecken verwendet werden dürften. Lassen sie uns diese 20 Jahre doch erst abwarten. Was bis jetzt geleistet worden ist, das ist übrigens gar nicht so unbedeutend, wie es aussieht. Ueber 1000 Ansiedlerfamilien sind schon gemacht, und die Leute sind meist guten Muthes im Vertrauen auf eine sorgenlose Zukunft. Ich habe mit vielen gesprochen. Sie sagen: Die ersten Aufbauphase sind schwer, aber hernach sitzen wir auf unserm Eigentum und freuen uns des Ertragens. Jetzt sind es 1000 Familien; hoffentlich sind es nach Ablauf der 20 Jahre 10000. Die wahre Wirkung des Gesetzes wird sich erst in der nächsten Generation zeigen, wenn die Kinder der jetzt Eingewanderten in der Provinz sich vertheilen und ansässig machen.

Daß die Güter in den letzten Jahren theurer angekauft worden sind als früher, kommt nicht von den geringeren Preisen, sondern davon, daß die Kommission, durch die Erfahrung belehrt, besseren Grund und Boden gekauft hat, daß die Ansiedler lieber guten Boden etwas theurer nehmen, als schlechten billiger. Darum hat die Kommission in den letzten Jahren versucht, recht schöne, dankbare Güter zu erwerben, und daß diese ein bisschen theurer bezahlt werden, ist ganz selbstverständlich. Der Abg. v. Jazdzewski macht der Regierung den Vorwurf, daß sie in Substationen kaufe. Ich denke, die Ansiedlungskommission kann den Preis des Gutes gar nicht besser unparteiisch feststellen, als wenn sie selbst kauft.

Dann sagt der Abg. v. Jazdzewski, Katholiken würden nicht angenommen. Wenn er aber die im Bericht angegebenen Zahlen verglichen wollte, dann wird er weder der Regierung, noch der Ansiedlungskommission einen Vorwurf machen können; denn wenn sich keine Katholiken melden, kann man auch keine ansiedeln.

Ich bitte Sie, festzuhalten an dem, was wir einmal beschlossen haben, und erst die Wirkungen einer späteren Zeit abzuwarten. Ich bin überzeugt, die Wirkungen werden gute sein. Wenn es den Polen ernst mit ihrer Freundschaft ist, so mögen sie doch Beweise dafür bringen. Schwören Sie doch nicht Ihre Töchter nach Paris zur Auszubilden, damit sie nur nicht deutsch lernen und verbannten Sie nicht die deutsche Sprache aus Ihren Häusern!

Abg. Rickert (Dfr.): Wir sind von jeher Gegner des Gesetzes gewesen und haben dies noch nicht zu bereuen gehabt. Ich verlange zwar nicht von der Regierung, daß sie jetzt sofort von dem Standpunkt der früheren Regierung zurücktreten soll. Erfreulich ist aber jedenfalls, daß jetzt auf der Seite der Regierung und auf der der Polen ein freundlicherer Ton angeschlagen wird als früher. Wir sind der Meinung, daß das Gesetz bisher keine günstigen Erträge gehabt hat. Die Gegensätze sind nicht vermindert, sondern verschärft worden. Die Maßregel der Versekung der Lehrer nach dem Wesen war eine schlechte und schädliche. Das wird jetzt auch von der Regierung anerkannt. Ich bin aber auch der Meinung, daß man nicht nach so kurzer Zeit zu einem abschließenden Urtheil kommen kann, und ich bitte die Polen, mit uns Geduld zu haben. Der heutige Tag möge der Anfangspunkt für ein freundlicheres Verhältnis zwischen Regierung und den Polen sein.

Abg. Graf Limburg-Stirum (Kons.): Wir müssen den Polen gegenüber vorsichtig bleiben und werden unser Verhalten danach einrichten, ob sich die Herren vollständig als preussische Staatsbürger fühlen. Wir billigen durchaus, daß man mit dem Wohlwollen im Einzelnen so weit geht wie möglich. Aber die großen Gesichtspunkte der preussischen Politik dürfen nicht aus den Augen verloren werden. Nichts ist in Bezug auf die polnische Frage schlimmer gewesen, als haben die Erfahrungen gelehrt, als eine schwankende Politik.

Abg. v. Jarlinski (Pole): Wie oft sollen wir versichern, daß wir die Verfassung beschworen haben? Wie kann man uns dann noch fragen, ob wir uns zu Preußen halten wollen? Wir wollen uns nicht von Preußen losreißen, aber wir wollen dabei Polen bleiben. Wir wollen aus den Gesetzen, die für alle Staatsbürger bestehen, auch den Nutzen ziehen, den alle andern daraus ziehen. Wenn der Reichskanzler sagt, wir könnten nicht verlangen, daß er uns um den Hals falle, so haben wir nur Rechtigkeit, verlangt. Wenn Veröhnung zwischen verschiedenen Nationalitäten eintreten soll, so kann das doch nicht geschehen, so lange dieses Gesetz besteht. Es ist notwendig, daß mit diesem Gesetze endlich aufgeräumt wird.

Abg. v. Tiedemann (Vomst, frk.): Bisher haben wir nur Worte gehört, aber wir verlangen auch Thaten der Polen bei der Arbeit an dem Bestande und an dem Wohl des Reiches. Das muß ich noch betonen, daß der jüngste Sprachenerlaß in den deutschen Kreisen der Provinz Posen um so größere Beunruhigung hervorgerufen hat, als der Erlass des Kultusministers mit dem Wechsel im Ministerium zusammentraf. Man knüpfte daran die Befürchtung, daß ein Systemwechsel in Bezug auf dieses Gesetz beabsichtigt sei. Das ist nach den Worten des Reichskanzlers nicht der Fall. Ich kann die Regierung auch nur bitten, sich nicht durch freundliche Worte der Polen, sondern von der Geschichte leiten zu lassen. Es kann dort nur ein unbedingtes Festhalten an den einmal für richtig erklärten Grundsätzen zum Ziele führen. Den Polen rufe ich aber zu: Laßt Euren Worten auch die Thaten folgen!

Abg. von Jazdzewski (Pole): Ich kann die Regierung auch nur bitten, es nicht bei schönen Worten bewenden zu lassen, sondern uns auch Thaten des Wohlwollens zu zeigen. Man spricht von dem Erlass des Kultusministers. Nun, darin wird den Polen das Recht gewährt, ihre Kinder in ihrer Muttersprache unterrichten zu lassen. Das ist die Pflicht der Regierung. Wenn das schon Beunruhigung bei den deutschen Bewohnern der Provinzen hervorruft, dann kann man daraus sehen, wo die Gegensätze zum Vorschein kommen. Wenn fortwährend die Frage nach der Wiederherstellung Polens aufgeworfen wird, so können wir darauf nur erwidern, daß wir unsere Pflichten als Angehörige des preussischen Staates loyal erfüllen. Wir können nicht verbürgen, daß Polen nicht wiederhergestellt wird. Der Kaiser von Rußland verlangte im Jahre 1809 einmal eine Erklärung von Napoleon, daß Polen niemals wiederhergestellt werden sollte. Napoleon erwiderte, er könne zwar erklären, nichts zur Wiederherstellung beitragen zu wollen; eine Erklärung, welche die von ihm verlangte, aber wäre ein Eingriff in die Rechte Gottes. Wenn es Gott will, so wird auch Polen wiederhergestellt werden. Von uns zu verlangen, daß wir für alle Zeiten auf die Wiederherstellung Polens verzichten, ist ein Unding. So lange wir dem preussischen Staate angehören, erfüllen wir unsere Pflichten gegen denselben, und es hat Niemand ein Recht, uns nach etwas Weiterem zu fragen.

Abg. Sombart (nat.-lib.): In wirtschaftlicher Hinsicht wird der Provinz durch die Kolonisation unter allen Umständen genützt. Aber der Gang der Ansiedelung ist ein so langsamer. Es ist anerkannt, daß die Auswanderung aus den polnischen Landestheilen eine starke ist, deshalb müssen in höherem Maße als bisher Leute aus dem Süden und Westen nach Osten verpflanzt werden, dadurch wird die Regierung am besten den auf einem Naturlage beruhenden Zug von Osten nach Westen ausgleichen.

Der Etat wird angenommen, die Denkschrift durch Kenntniznahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung: Montag.

(Eingel.)

Ueberall regt sich die Bauthätigkeit, nur für die Börgen-Brücke, die Börgenstrasse und die Trinkestrasse rührt sich doch heute noch keine Hand. Es geht sogar das Gerücht, man wolle den Bau der Brücke und die Regulirung der Straßen einfach auf sich beruhen lassen oder gar verhindern; der bisherige Mißerfolg aller Bemühungen, den Brückenbau endlich zu Stande zu bringen, scheint dies Gerücht allerdings zu bestätigen. Bereits am 18. April 1882 haben die Stadtverordneten den Bau der Brücke beschlossen und die Mittel für die Vorarbeiten bewilligt, und bei der letzten Stadtverordneten-Wahl vor zwei Jahren erhielten von der Bürgerschaft fast sämtliche neugewählte Stadtverordnete den Auftrag, für die endliche Ausführung des Baues einzutreten; wie ist es nun möglich, die so notwendige Ausführung einer so dringenden Sache so lange hinausgeschoben? Es ist den Interpellanten von maßgebender Stelle bisher der Bescheid geworden, die Brücke solle gebaut werden, sobald das Kreisanklehen von 200000 Mk. genehmigt ist, wovon die Stadt eine Summe für obigen Zweck erhalten solle. Das aber kann noch lange dauern. Sollte denn die Stadt nicht allein im Stande sein, diese doch nun geradezu brennend gewordene Frage zu lösen? Soll der Sumpf in der Börgenstrasse, der thatsächlich halbschreckliche Verkehr in der Trinkestrasse, der erschwerte Verkehr wegen mangelnder Brücke verweigert werden? Haben die Einwohner dieses Stadttheils, die Post, die Tausende von Erwachsenen und Kinder, welche diese Wege benutzen müssen, nicht das Recht, zu verlangen, daß endlich Abhilfe geschaffen wird? Die Postbehörde kann die geplante unterirdische Telephonleitung auch nicht früher beginnen, als bis der Uebergang über die Trinke durch die neue Brücke festgesetzt ist. Kurz und gut, es vereinigt sich Alles zu der Forderung, endlich mit der Bauausführung zu beginnen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob oder wann die Kreisbeihilfe gegeben wird. Viele Bürger.

Zum Brande in Slupper Mühle.

In Nr. 93 des „Gefelligen“ ist mitgetheilt worden, daß von dem Besitzer der in Brand gerathenen Slupper Mühle ein Vote nach Bessen geschickt wurde, um die Hilfe der freiwilligen Feuerwehr zur Löschung des Brandes zu erbitten, daß dies jedoch erfolglos blieb. Zur Aufklärung des Falles theile ich folgendes mit:

Das Feuer soll um 1/2 11 Uhr ausgebrochen sein, ein Vote von Slupper langte aber erst um 1/2 12 Uhr hier an, er meldete sich wieder bei der Polizeiverwaltung noch bei mir, taumelte erst in dem Hinterhofen herum und erklärte dabei, die Mühle sei bis zum Fundamente heruntergebrannt, was auch am andern Tage Leute aus Slupper bestätigten. Daß die Abendung des Votens erfolglos blieb, erklärt sich also von selbst.

In allen Fällen, in denen Herren vom Lande die Hilfe unserer städtischen Feuerwehr beantragen, wäre es erwünscht, wenn dieselben statt eines reitenden Voten zwei geschirrte Pferde schicken würden, damit die Ereignisse größtentheils nur verheiratete Leute in Dienst haben, welche bei einem Alarm schwer heranzuziehen sind, um ein schnelles Abfahren der Feuerwehr zu ermöglichen. Was hätte übrigens in dem Slupper Falle unsere Wehr noch thun sollen, wenn laut Bericht schon zwei benachbarte Dreckschuppen zur Stelle waren. (Vgl. Fr. Siele - Dorf Slupper, Bessun - Kl. Schoenbrück, Drens - Kl. Rogath, Felcke - Bukowitz, Schloß Roggenhausen, Dominium Lhimau, von Koblinski - Feldmark Bessen etwa besser zur Fahrt oder näher, weshalb ist die Wehr dort rechtzeitig zur Brandstelle gewesen?) Ditto Genzer, Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr in Bessen.

Butter. Gebr. Behmann u. Comp. Berlin, 2. Mai. Die seltene Geschäftsstille der verfloffenen Woche bewirkte den selteneren Preisrückgang von 6 Mk. für seine Butter. Auch Landbutter gab um 3 Mk. im Preise nach. Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.) für feine und feinste Sahnenbutter von Göttern, Milchpackungen und Genossenschaften: Ia 94—96, IIa 92—93, IIIa 85—91 Mk. Landbutter: Pommerische 83—85, Neßbrücker 83—85, Ost- und Westpreussische 86—88, Küstler 83—85, Göttingen 83—85 Mk.

Sehr gute Brodstelle!

Wegen andern Unternehmungen ist ein in der Stadt Lautenburg Bpr. in der Bahnhofstraße, (beste Geschäfts-lage) gelegenes Geschäftshaus mit div. Wohngelegenheiten, worin seit einer Reihe von Jahren ein Material- und Colonialwaarengeschäft mit Nebenbranchen, verbunden mit einer im besten Zustande befindlichen (1801)

Eisig-Fabrik

im stollen Betriebe, ist vom 1. Oktobr. cr. unter den dankbar günstigsten Bedingungen zu verkaufen ev. auch zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt

H. Hirsch, Sirelno, Pr. Posen.

Ein neu erbautes und vollständig eingerichtete

(1756)

Hotel

mit großem Saal, Bühne, Garten und Regeltbahn in einem lebhaften, in reicher Gegend an der Bahn geleg. Kreisort, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Zur Uebernahme 10 resp. 5000 Mk. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt W. Recklin, Heinrichswalde per Tilsit.

Gute Brodstelle!

In einer Brod'zialstadt D'preuss. im Kreise Köslitz ist ein gutgehendes Material-, Eisen- u. Schankgesch. andrer Unternehmungen halber mit Waarenlager unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Geschäft besteht seit 25 Jahren. Beste Lage des Quartiers. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1713 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Sichere Existenz!

Anderer Unternehmungen halber möchte ich zwei gutgehende Filialen meines Putz-, Holz- und Weißwaaren-Geschäfts (eine in Ostpreussen u. eine in Westfalen) verkaufen. Respektanten wollen ihre Briefe unter L. 17 an Rudolf Mosse in Osnabrück zur Weiterbeförderung richten. (1759)

Sichere Brodstelle!

Ich beabsichtige wegen vorgekl. Alters meine am hiesigen Orte belegene

Bäckerei

(1802) welche seit 25 Jahren mit nachweislich gutem Erfolg betrieben wird, nebst der dazu gehörigen 26 Morgen großen Landwirthschaft, durchweg Weizenboden, mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Bäckerei kann auch getrennt von der Landwirthschaft verpachtet oder verkauft werden. H. Grabowski, Bädern, Garmsee.

Eine Gastwirthschaft

in einem großen Kirchdorfe ist wegen Altersschwäche bei einer kleinen Anzahlung billig zu verkaufen durch 1479 H. Werner, Bischofswerder.

Ich beabsichtige meine hier in Alt Sipiorch bei Kafel gelegene rentable

Gastwirthschaft

mit 30 Morg. Land, eigenen Dorfweiden, u. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anton Wajewski, Gastwirth, Alt Sipiorch Bahnstation Kafel. (1582)

Dampf-Wollerei

an Eisenbahn, in gr. Stadt u. fruchtbarer Gegend D'pr., in stottem Betriebe, Winter bis 5000 l. Sommer bis 10000 l. Milch täglich, soll and. Unternehmung wegen schleunig billig, mit beliebiger Anzahlung, verkauft werden. Offert. sub V. 2974 bef. die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.

Verkauf einer sehr rentablen

Ziegelei.

(1758) Wegen dauernder Abwesenheit des Besitzers ist eine nahe Danzig gelegene, aus Beste eingerichtete Ziegelei mit einer Leistungsfähigkeit bis zu 2 Mill. Stück Ziegelfeine (Holmannschen Ringöfen) mit allem Zubehör, für 120,000 Mk. baldigst zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude und Inventar in bestem Zustande, besonders herrschaftliches Wohnhaus, von großem Garten umgeben, ist vorhanden. Die Bestimmung umfasst ca. 120 Morgen und sind Felder u. Wiesen außer der Ziegelei für 1700 Mark verpachtet. Außer den Wirthschaftsgebäuden sind 3 Arbeiterhäuser vorhanden. Diese Ziegelei ist wegen der vorz. Rentabilität ganz besonders zum Anlauf zu empfehlen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Friedrich Hebe, Dresden, Bragerstr. 331.

Parzellirung von Clausfelde

(1787) Noch 2000 Morgen Land zu verkaufen. Ader nach landsch. Lage meist Cl. II. und III., auch I. Wiesen, Wald, Torfbruch, Steigeigrunderstücke mit reichem Thonmergel vorhanden. Der Ader ist bereits bestellt. Preise sehr billig. Die Gutverwaltung.

Eine unter- und obergährige Brauerei

in Westpreußen unter sehr günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Gest. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1623 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein reizend gelegenes

Nittergut

(743) von 3600 Morgen, in Westpr., fast durchweg Weizenboden, m. schönen Gebäuden, Park u. Wald, hochfeinem lebendem und todtm Inventar (darunter 74 schöne Pferde u.) ist bei 300,000 Mark Anzahlung krantheitshalber zu verkaufen. An Getreide liegen noch an 2300 Ctr. zum Verkauf.

Ebenso habe ich auch kleinere

vorz. Güter

zum Verkauf an Hand von 600 bis 2000 Morgen; auch Hofbesitzungen von 30 bis 500 Morg. bei mäßigen Anzahlungen und guten Hypotheken.

Adolph Pohl, Danzig,

Boagenwühl Nr. 25.

Zu verkaufen:

Ein Gut im Kreise Preuss. Stargard, 470 Morgen groß, 1/2 Weizen-, Gerste-, Raps- und Kleeboden, 1/2 Roggen-, Kartoffel- und Haferboden, 1/2 Weide vom Bahnhof Moroschin und Chaussee, in der Nähe zwei Zuckerrübenfabriken, ist mit vollem Inventar und Gebäuden, mit 20 bis 25 Tausend Mark Anzahlung zu verkaufen. Respektanten belieben ihre Zuschrift mit der Adresse: Herrn Gutbesitzer Feschle in Grabaun per Posen zu richten. (1765)

Wein hieselbst am Markte belegenes

Grundstück

2 Etagen, mit 2 Geschäftsräumen, worin seit vielen Jahren ein Schanz-, Colonialwaaren- und Garderoben-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, zu jedem andern Geschäft sich eignend, bin ich Willens, unzugänglich zu verpachten resp. mit guter Bedingung zu verkaufen. Echter Kaufmann wird bevorzugt. Rückporto erbeten.

Apelius Cohn, Briesen Bpr.

Mein Grundstück, ca. 11 Morg. Land, nebst Wiese, will ich sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. (1693) Flach, Dorf Schwetg.

Für den Vertrieb von Nähmaschinen,

Wäsche- u. Wringmaschinen, sowie Fahr- u. Radfahrmaschinen, suche i. a. a. Pflügen tücht. Agenten.

A. Best, Stettin, Breitestraße 60.

Stettin, Danzig, Langenmarkt 35.

Eine rheinische Cognac-Brauerei welche in Westpreußen bereits einige Kundenschaft hat, sucht fleißige, solide Vertreter; la Referenzen erforderlich. Off. u. Nr. 1639 an die Expedition d. Geselligen erbeten.

Eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik sucht zum Verkauf ihrer gut eingeführten Fabrikate an Landwirthschaft geeignete Personen bei hohem Verdienst. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1495 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Landwirth

erfahren, ehrenhaft, tüchtig, empfiehlt sich den Herren Gutbesitzern zur Vertretung auf beliebige Zeit. Vorz. Ref. erbeten. Gest. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9919 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Braner, d. l. Arbeit schent,

sucht, geflügt a. a. Bepan, v. sof. Stell. Off. u. Nr. 3006 bef. d. Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr. (1679)

Ein junger Müller

(Müllersohn,) auch in der Landwirthsch. nicht unerfahren, sucht Stellung. Off. u. Nr. 1589 an die Exped. des Gesell. erbet.

Ein mit Amis- und Standaus- geschäften vertr. und eb. älterer nächster

Landwirth

der auch polnisch spricht, sucht v. 15. Mai cr. od. später eine anderw. dauernde Stelle. Off. u. Nr. 1467 a. d. Exp. des Gesell. erb.

Für mein Colonialwaarengeschäft u. Destillation nach Culm suche vom 1. Juli cr. einen tüchtigen, stotten und freundlichen

Commis.

Derjenige, welcher längere Zeit in Culm thätig und mit der Stadt sowie Landwirthschaft vertraut ist, erhält den Vorzug. H. Schilowsky, Nowawassau.

Für mein Colonialwaaren-, Destil- lations- und Stabeisengeschäft suche für sofort einen jüngeren

Commis

u. einen Lehrling (mosaisch). Lewin Hammerstein, Filebne.

Commis.

Für meine Tuch- und Manufakturwaaren-Handlung suche ich zum 1. Juni cr. einen Commis, welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß. Nur sehr tüchtige Verkäufer wollen sich baldigst unter Angabe der Gehaltsanprüche und Einreichung der Zeugnisse melden. (1634)

L. S. Cohn in Crona ad. Brabe.

Suche für mein Colonial-, Material- waaren- und Destillations-Geschäft einen

jüngeren Commis

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, zum Antritt per sozgleich od. 1. Juni cr. (1766) H. Siewert, Pr. Staraard.

Offene Stellen für sämtliche Berufe

überall und Berlin. Fortw. jeder durch Postkarte 20000 Stellen Nr.: Stellen-Courier, Berlin-Postend.

Braumeisterstelle

für ober- und unterg. Bier, zum 1. Septem. vacant. Bewerber mit guten Empfehlungen wollen sich melden unter Nr. 1119 an die Exped. des Ges.

Suche zum sofortigen Antritt einen

unverh. Brennereiführer

der über seine Kenntnisse u. genügenden Nachweis führen kann. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung erforderlich. (1739) Bergmann, Czelanowo bei Lautenburg.

Ein unv. ev. militärst. (1631)

Brenner

kann sich für eine Brennerst. in der Neumark sofort melden. Antritt 1. Juli. Gest. Offerten an J. Ende, Brennerei-Berwalter, Waplig D'pr., Bahn- und Poststation.

Ein Bäcker (Ofenarbeiter)

sucht Stellung. Off. unter Nr. 1773 an die Exped. des G. f. erbeten.

1 guter Koch- und 1 Hofen- und Westen-Arbeiter

finden dauernde Arbeit bei Schneidermeister Lewandowski in Culmsee.

3 Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei (1711) Maler H. Montua, Dierode D'pr.

2 tüchtige Gärtnergehilfen

können zum 15. Mai bei einem Gehalt von 18-24 Mk. per Monat eintreten. H. Grothe, Handelsgärtner, (1712) Allenstein D'pr.

Verh. Stellmacher,

junge Mädchen und Männer

erhalten in unserer Wärfenfabrik dauernde Beschäftigung. (1596) Wilhelm Voges & Sohn.

2 Stellmachergehilfen u. einen Lehrling

sucht von sofort oder später (1718) A. Riedlich.

Ein Strohdachdecker

findet Beschäftigung in Anuaberg bei Melno. (1779)

Ein Zieglergeselle

kann bei hohem Standlohn eintreten bei (1621) G. Hein, Zieglermeister in Briesen Westpr.

Steinseker

finden dauernde Beschäftigung bei (1630) Maurermeister G. Soypart, Thorn Bachstraße 58.

8 Mann Brettschneider

mit 4 Schneidbeisen, erhalten lohnende Arbeit und guten Verdienst bei (1777) E. Dombrowsky, Maurermeister, Strassburg Bpr. Dasselbst ist stets auf Lager:

Carbolineum

gebrannter Stüdfalt, und werden zu billigen Preisen abzugeben. Suche von sofort einen ordentlichen, nächsten (1782)

Hausdiener.

Emil Kieli, Rosenberg Bpr., Deutsches Haus.

Ein Hausmann zur Bäckerei kann sich melden

(1811) Oberberastraße 4.

Ein tüchtiger Hausmann

findet vom 15. d. Mts. Stellung. Bevorzugt werden solche, die schon in Materialwaaren-Geschäften gearbeitet haben. Philipp Reich. (1815)

Bei 60 Thaler Lohn

und freier Reise werden zu Martini d. Js. oder früher für Pommern 2 unverh. Schäferknechte

gesucht. Nur ordentliche und nächste Leute, die schon in Schäferknecht gebiert und gute Zeugnisse haben, wollen sich melden unter Nr. 1797 an die Exped. des Geselligen.

Verheiratheter Schäfer

oder Schäferknecht findet bei persönlicher Vorstellung und Vorlegung der Atteste von sozgleich Stellung in Ram-larken bei Kl. Gzst. (1313) Auch stehen dasselbst

2 schlachtbare Kühe

zum sofortigen Verkauf. Ein verheiratheter od. unverheirath. erhält von sofort Stellung in Bort. (1789) Schw. R. Graudenz.

20 Wirthschaftsbeamte jeder Art

bei 240 bis 900 Mk. Gehalt von gleich u. 1. Juli gesucht durch A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Alte Reiferbahn 28, part. Bedingungen gegen 20 Pf.-Marke.

In Kl. Rappern bei Ebbau findet ein zweiter

Wirthschaftsbeamter

unter Leitung des Prinzipals von sofort Stellung. Zeugnisabschriften ohne Marke erbeten. (1741)

Jungen Wirthschaftsbeamten

zuverlässig und fleißig, sucht (1826) Dom. Wiesenberg bei Thorn.

Zum sofortigen Antritt suche ich mehrere jüngere

Wirthschaftsbeamte.

G. Böhner, Danzig.

Rechnungsführerstelle in

Dom. Rosenthal befeh. Brauche von sofort einen tüchtigen, erfahrenen (1768)

Wirthschafter

der meine Wirthschaft, 400 Morgen groß, selbstständig und vorthelhaft zu bewirtschaften versteht und gute Empfehlungen hat. Gehalt Mk. 240 bei freier Wäsche. (1740) Mogilus, den 30. April 1891. Wwe A. Regel.

Gesucht zum 1. Juni ein unverh. er., solider, tüchtiger

Inspektor.

Gehalt 360 Mark per Anno. Gut Groddel bei Drizmin. Dom. Krzetanowo bei Pafosch sucht zum 15. d. Mts. resp. 1. Juni einen evangelischen, unverheiratheten (1767)

Inspektor

und für 1. Juni einen jüngeren zweiten. Für eine Zuckerrübenfabrik suche 1 Hof-inspektor, Anfangsgeh. 1500 Mk., u. ein. II. Beamten für ein Gut derselben, beide müssen poln. sprechen. A. Werner, Inspektor, Breslau, Schillerstr. 12. (1574)

Junger Inspektor

mit guten Zeugnissen, wird zum 15. Mai cr. bei 400 Mk. Gehalt nebst fr. Station gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1792) Gutverwaltung Gr. Konojad Bpr.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung und der poln. Sprache mächtig, suchen für unter Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft Gebrüder Simonson, Allenstein. Einen Lehrling, sowie einen kräftigen Laufburschen suchen (1511) Fald & Leeb.

Ein Sohn

anständiger Eltern, der Lust hat, das Materialwaaren- und Destillations-Geschäft zu erlernen, kann von sofort bei mir eintreten. (1400) Georg Rose, Dirschau, Reustadt.

Für mein Colonial-, Destillations- und Destillations-Geschäft suche per 1. Juli einen (1635)

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung. E. Goering, Soldau Dpr. Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die (1750)

Conditorei

zu erlernen, erhält eine gute Lehrstelle in der Conditorei H. Federan, Lehmanns Nachf., Culm Bpr.

Ein Lehrling resp. Volontair

findet in meinem Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft von sofort unter günstigen Bedingungen Stellung. (1778)

M. Rehfeld,

Reidenburg.

Zum sofortigen Antritt suche ich für meine Eisenwaarenhandlung (1828)

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Polnische Sprache Bedingung. F. W. Hollas, Strassburg Bpr.

2 Lehrlinge

welche Lust haben, die Bäckerei u. Conditorei zu erlernen, können sofort eintreten bei J. Grey, Bromberg.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen mit gut. Schulb. versehenen, kräftigen

Lehrling

aus anständiger Familie. Bedingung günstig, Kost und Wohnung im Hause. R. Philipp & Sohn, Filebne a/Neze

Stabeisen, Eisenwaaren, Kurzwaaren

Glas und Porzellan en gros u. en detail. Suche für mein Destillations- und Materialwaarengeschäft (1751)

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt. Polnische Sprache erwünscht. G. Chastel, Pafosch.

Damen

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski, Königsberg i. Pr., Oberberastraße 28.

Ein junger Mensch

mit guter Handschrift findet sofort Beschäftigung. Wo? sagt d. Exp. d. Ges.

Eine Directrice

für Putz wird per sofort nach Schubin gesucht. Meldung, bitte a. J. Neumann, Schwetg a/W. zu richten. (1748)

Suche für meine Gastwirthschaft

zur Stütze der Hausfrau unter Familienanschluß ein ordentliches, junges (1753)

Mädchen

welches in der häuslichen Wirthschaft und Küche etwas erfahren ist; selbiges muß auch im Geschäft a. s. Verkäuferin thätig sein. Off. unter Nr. 500 post-lagernd Bromberg Bahnpost erbeten.

Ein geb. j. Mädchen, d. i. d. Küche

n. unerfahren u. i. d. Hand. bes. i. Wäsche-nähen gek. ist, wird zu sof. Antritt gef. Off. u. Zeugnisse erbeten. (1740) Fr. Oberl. Rindfleisch, Marienburg.

Junge Mädchen

z. Erlernung d. f. Damenschneiderei sucht Martha Schlacht, Herrenstr. 12. Suche zur Stütze der Hausfrau von gleich oder 15. Mai (1629)

eine Wirthin (Jüdin)

die perfekt kochen kann, Bewusstigung der Kinder und Wirthschaft übernimmt; Mädchen vorhanden. Max Neumann, Berent Bpr.

Cigarrenarbeiterinnen

und solche, die das Cigarrenmachen erlernen wollen, finden dauernd guten Verdienst. (534) Cigarrenfabrik C. A. Kauffmann, Graudenz.

Ein Aufwartsmädchen

für den ganzen Tag wird gesucht. (1812) Getreidemarkt 13.

Gut empfohlene Aufwartefrau

kann sich melden Amtsstr. 13, 1 Tr. I. Eine ord. Frau oder ein Mädchen zum Scheuern, Waffschleifen und Hof-segen, welche auch etwas Gartenarbeit übernehmen muß, wird sozgleich gesucht von Scharlot, Graudenz, Gartenstr. 22.

Gute Pension

in achtbarer Familie suchen zwei junge Kaufleute. Offerten mit Aufschrift Nr. 1816 durch die Exp. des Ges. erb.

In dem früher Mit-weiden'schen, jetzt mir gehörigen Hause ist die ganze untere Gelegenheit sofort zu vermieten.

In dem Hause ist jahrelang eine Bäckerei und Zuckerei betrieben worden und eignet sich seiner günstigen Lage wegen zu einem dieser Geschäfte vorzuzüglich. (1766)

Eventl. ist das Grundstück auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Meyer,

Neuenburg Westpr.

E. Laden n. Wohnung

hat von sofort zu vermieten. (9813) E. Deslonned.

Ein großes Ladenlokal

mit und ohne Wohnung ist vom 1. Juli 1891 zu verm. bei J. Gärg. Wöbl. Wohnung, (1692) Pafel, Ecke Kirchenstraße.

Ein möblirtes Zimmer in von so-

fort zu vermieten Kirchenstr. 12. (1772)

Zwei hohe helle möblirte Zimmer

sind Marienwerderstraße 43 an zwei junge Leute zu vermieten, auf Wunsch auch mit Beschäftigung. Zu erfragen daselbst im Vorderhause, 1 Tr. (1818)

Ein in der Unterbergstraße in der

Nähe des Adlertgärtens belegener (1819)

Speicher

ist billig zu vermieten. Näheres zu erfragen Marienwerderstr. 43, 1 Tr.

Ein heller Lagerkeller,

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeigen ergebenst an, daß wir in **Graudenz, Tabak- und Börgerstraßen-Ecke**, von heute ab ein

Zweig-Geschäft

errichtet haben. Dasselbe umfaßt

(1436)

Baubedarfs-Artikel aller Art

und wird stets von einem der Unterzeichneten persönlich geleitet.

Insbondere empfehlen wir unser anerkannt vorzügliches eigenes Fabrikat in **Asphalt, Dachpappe und Holzcement**, und erbieten uns zur Ausführung sämtlicher Asphaltarbeiten, als: **Strassen-, Flur-, Fundament- und Schwelbebelag**, ferner zur Lieferung und Anfertigung von **Schieferdeckarbeiten** in jeder Deckungsart u. zur Lieferung und Verlegung von **Parquet- und Stabfußböden** sowie **Stabfußböden in Asphalt**.

Wir halten ferner Lager von **Baumaterialien** jeder Art u. führen namentlich an besten **Oberschlesischen u. Stettiner Portland-Cement** in Tonnen u. Säcken, **Stückkalk (Fett- u. hydraul. Kalt)**, **gelöschten Kalk**, **Chamottsteine**, **Chamottthon**, **Mörtel** u. **Mehl**, **Chamottplatten** für Töpfe und Bäcker, **Asphalt-Isolirplatten** mit Pappe-, Filz- und Bleinlage, **gereinigten Trinidad-**

Asphalt, Zimmer-Asphalt und Goudron, Steinkohlentheer, Steinkohlenspeck Klebemasse, Holzcement, Kientheer, Holz-Cementpapier, Gypsrohr, Rohrgewebe, Rohrdraht und Drahtnägeln, Stuck, Maurer- und Estrichgyps, Salzsäure, Dachschiefer, engl. und deutsch, in blauer, grüner und rother Farbe, Schiefernägel, Schieferplatten für Wandbekleidungen, **Thonröhren** in allen Dimensionen bis 50 Centim. lichter Weite, **Thonplatten** für Flur-, Küchen- u. Trottoirbelag in allen Preislagen, **glasierte Mettlatzer Platten** für Wandbekleidung in Küchen und Badezimmeren.

Wir erbieten uns ferner bei Bedarf zur billigsten u. schnellsten Lieferung von **Verbündsteinen** in allen Farbschattirungen, **schwedischen u. schlesischen Granit-Reihenpflastersteinen, Trottoirplatten, Treppenstufen** etc. etc.

Mit der Versicherung, daß wir unsere Auftraggeber in jeder Hinsicht zufriedenstellend bedienen werden, bitten wir ergebenst, von unseren Diensten Gebrauch zu machen.

Graudenz, den 1. Mai 1891.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Pichert

Baumaterialien-Special-Geschäft, Graudenz — Thorn — Culmsee.

Färberei
aller Arten Kleiderstoffe, Sammete, Wollstoffe,
Chemische Wäscherei
von ungetrennten Herren- und Damenroben. Weichheit und Elasticität derselben bleibt erhalten. [1165]
Gardinen-Wäscherei
nach neuestem System, creme, weiß, elfenbeinfarben, empfiehlt
J. H. Wagner, Marienwerder.
Haupt-Annahme für Graudenz und Umgegend bei
Louis Heidenhain Nachf.

Gegen
Lungenkrankheiten,
Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Convalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung
ist der vom Apotheker **Herbaben** bereitete unterphosphorigsaure
Kalk-Eisen-Syrup.
Zahlreiche und hervorragende Verste haben mit Herbaben's Kalk-Eisen-Syrup eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweißbefälle, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein fröhliches Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße antreibt. — Prosa & Fiascho N. 250.
Man verlange in den Apotheken stets **J. Herbaben's Kalk-Eisen-Syrup** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrierte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Brochüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Urtheile und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.
Jul. Herbaben,
Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien.
Echt zu haben in:
Graudenz in den Apotheken. (6856)

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Dem Herrn **Franz Penkwitt** zu Graudenz ist von obiger Gesellschaft eine Agentur für diesen Ort und Umgegend übertragen worden.
Königsberg i. Pr., im Mai 1891. (1796)
Die General-Agentur.
F. Romminger. A. Schlemm.

Die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** mit einem Grundkapitale von **Fünfundzwanzig Millionen Mark** übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auch auf dem Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände. Zur Vermittelung empfiehlt sich und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit
Franz Penkwitt
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß Rambow der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte „**Pommersche Schweiz**“ altbewährter mineralischer Kucort. Starke Eisenquellen, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lippert's Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit v. 15. Mai bis 15. September. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser Marienbad, Friedrich-Wilhelmsthal, Johannisthal, Victorthal, Louisebad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Veichert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirchner und durch die Bade-Com-mission, z. B. des Bürgermeisters von Polzin. (1760)

F. Eberhardt — Bromberg,
Eisengiesserei, Maschinenfabrik, Dampfkessel-fabrik
Gegründet 1860.
Spezialität: **Maschinelle Einrichtungen für Ziegeleien.**
Ziegelmaschinen, Walzwerke, Transmissionen, Elevatoren, Transportwagen, Drehscheiben, Ringofen-armaturen, Aufzüge, Dampfmaschinen, Dampfkessel.
Alles nach den neuesten Erfahrungen. — Prospekte gratis und franko.

Königsbäcker Bairisch-Bier
F. helles Märzen, dunkel Export, 33 Flaschen für 3 Mark.
Danziger Actien-Bier
F. helles Böhmisches, F. Lager-Bier, 30 Flaschen für 3 Mark.
Restaurants und Weinverköufer mit Rabatt in Gebäu zu Brauereipreisen, versendet (1331)
Gustav Brand.

Hotel Engl. Haus
Ebing.
Mittelpunkt der Stadt, vis-à-vis dem großen Lustgarten, schönste Lage, empfiehlt gut ausgestattete Zimmer à 1.50 M., a. billiger. Gutes u. billiges Restaurant.
August Küster,
Hotelbesitzer.
(1237)

Specialarzt für Augen- und Ohrenkrankheiten
Dr. Kunz,
Thorn, Elisabethstraße 88.
Sprechstunden: 8-12, 3-5.

Färberei und chemische Wäscherei!
Durch vorzügliche Einrichtung bin ich im Stande, tadellose Arbeit im Färben wie Reinigen getraener Garbener jeder Art, sowie Sammete, Wollstoffe etc. billig und schnell zu liefern.
Gardinen werden in weiß und creme appretirt. (1781)
Rosenberg Westpr.
A. Rappuhn.

Das beliebte (1153)
Königsbäcker Braun-Bier
6 große Flaschen für 50 Pf., 10 kleine Flaschen für 50 Pf., empfiehlt
Gustav Brand.

Livretuch, Wagentuch, Wagenrips, Billardtuch
Muster fro. versendet (1698h)
Carl Mallon, Thorn.

Neu! Neu! Patent-Zithern
deutsch. Reichspatent.
(Kein Lehrer, Notenkenntniß nicht nöthig.) Jeder kann nach der vorz. Schule sofort die schönsten Stücke spielen: Lieber, Tänze etc. (ganz vorzüglich, größter Erfolg), hocheleg. Arbeit, 22 Saiten, Länge 56 cm, B. eite 36 cm, laut gestimmt, wundervoller Klang). Preis nur 8 Mark (mit Verpac. u. Zubehö.) pr. Nachnahme.
R. Scholz, Versand-Geschäft,
(1795) Königsberg i. Pr.

Gebrauchte Farbfässer
sind zu verkaufen. (1606)
Buchdruckerei von Gustav Röhle.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel
als:
Kraftsuppenmehl, Klosterkraftbrod, Nährzwiebacke und Kindermehl
für Magenleidende, schwächliche, blutarme Personen und Kinder, Rekonvalescenten unentbehrlich, fabrizirt von der allein durch Hochw. Herrn **Pfarrer Kneipp** berechtigten **Brod- & Zwiebackfabrik Augsburg**, empfiehlt zur geseigten Abnahme **Georg Jalkowski, Graudenz.** (4839g)
Jedes Fabrikat nur echt, wenn dasselbe die gesetzlich geschützte Schutzmarke mit der Unterschrift des Hochw. Herrn **Pfarrer Kneipp** trägt.

Geschäftstugenden.

Wertschätzung der Zeit. Wichtig ist die richtige Schätzung der Werth des raschen Handelns. Die Kaufleute sagen: „Zeit ist Geld.“ Ein italienischer Denker nennt die Zeit sein Gut, welches nichts Werthvolles einträgt, wenn man es nicht bebaut, das jedoch stets im andern Falle die Mühe reichlich belohnt.

Pünktlichkeit. Pünktlichkeit ist ebenso die Pflicht eines gebildeten Mannes, wie sie für den Geschäftsmann unbedingt nöthig ist. Durch nichts erwirbt man sich mehr Vertrauen, als wenn man pünktlich ist, und durch nichts geht das Vertrauen rascher verloren, als durch Mangel an Pünktlichkeit.

Genauigkeit der Arbeit. Genauigkeit ist von gleicher Wichtigkeit wie Pünktlichkeit, und ein unwillkürliches Zeichen von guter Erziehung; Genauigkeit in der Beobachtung, Genauigkeit der Redeweise, Genauigkeit in Handelsgeschäften.

Was im Geschäft gethan wird, muß gut gethan werden, denn es ist besser, wenig und gut zu arbeiten, als das Zehnfache schlecht und halb zu thun. Ein weiser Mann pflegte zu sagen: „Warte ein wenig, damit wir desto eher fertig werden.“

Untersuche man doch, was im ganzen und großen das Glück, oder richtiger gesagt, die Verbesserung der Lage der Menschheit hauptsächlich fördert. Es ist die Wissenschaft mit ihren Entdeckungen und Erfindungen, sie, welche unaufhörlich mit Aufgebot aller geistigen Kräfte nach einem Gegenstande forscht, welche das höchste Maß von Scharfsinn, Beobachtung, Nachdenken, Fleiß und Ausdauer anwendet, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, welche es mit allem, was sie thut, bis auf das Tüpfelchen genau nimmt, nichts auf bloßen Glauben annimmt, sondern alle Angaben, auf welche sie bauen muß, vorher streng prüft.

Wirre Wege. (Nachdr. verb.) Roman von Hans von Spielberg.

Die Röhne hatten gewandt und setzten langsam vorrückend ihr Feuer ohne wesentlichen Erfolg fort. Zwei oder drei Matrosen erhielten leichte Streifschüsse, das war alles. Die Leute achteten in ihrer Aufregung gar nicht darauf, Allmählich ließ sich erkennen, daß die feindlichen Fahrzeuge nicht in gleicher Linie blieben: die beiden Röhne, welche dem Ufer zunächst waren, hatten einen nicht unbedeutenden Vorsprung gewonnen, die übrigen wurden reichlich fünfshundert Meter leitwärts, wie als Reserve, zurückgehalten.

„Vorwärts jetzt, gebts ihnen! Jeder Schuß einen Feind — behaltet aber Euer Magazine geladen!“ kommandirte Krato, selbst zur Büchse greifend.

Das Schnellfeuer der zwanzig Remingtonbüchsen wirkte im ersten Augenblick überraschend. Wie im Nu waren die Verdecke der beiden vordersten Röhne vom Feinde geäubert, nur einzelne Tode und Verwundete blieben liegen. Aber die Fahrzeuge setzten doch ihre Bewegung vorwärts fort, Knowling erkannte zuerst, daß die Leute am Steuer durch starke Schanzhölzer einigermaßen gedeckt waren, nur ab und zu ließ sich ein Arm, ein Stückchen Kopf von ihnen erspähen. Er machte Krato darauf aufmerksam. „Das ist Stettens Sache! Das Kind schießt wie ein Knusfschütz!“ lachte der Ingenieur, vor Kampflust frählend. Endlich gelang es Bruno, auf dem einen Rahn den Mann am Steuer zu treffen. Als die Besatzung versuchte, den Gefallenen zu erlegen, richteten die Matrosen, die Gunst des Augenblicks erlenkend, ein solches Feuer auf die Stelle, daß jenen ihr Vorhaben erst nach einer geraumen Weile gelang.

„Nur noch fünf Minuten!“ mahnte Knowling. „Kinder, auf die Luke halten, wenn die Schüsse heran sind!“ Er selbst trat gedeckt an das Sprachrohr zum Maschinenraum, ein Weil in der Hand, um die Antertaxe sofort kappen zu können, während Krato und der Steuermann an den Böller herantreten und sie auf die Luke richteten.

Einige Sekunden atemloser Spannung folgten. Zweimal noch feuerte Stettens nie fehlende Büchse — dann knirschte es wie Holz an Holz, und im gleichen Augenblick tauchte unter wüthendem Kampfgebrüll aus der Luke eine dichtgedrängte Schaar abenteuerlicher Gestalten empor.

„Feuer!“ rief Krato. Wie ein vernichtender Hagel sanken die Kartätschugeln über das Deck des Rahrs hin. Die Wirkung der beiden aus nächster Nähe auf dasselbe Ziel abgefeuerten Schüsse war sündertlich — die zurücktaumelnden Verwundeten schienen die Luke fast ganz zu versperrern, ein entsetzliches Wuthgeheul drang aus dem Innern. Aber die Verwirrung bei dem Gegner dauerte nur wenige, kurze Minuten, dann drängte die Masse von unten gewaltsam nach und brach sich über die Leichen und Verwundeten Bahn.

„Magazin anschießen!“ riefen Stetten und Krato gleichzeitig hervor. Die zwanzig Büchsen schlenkerten ihre verheerende Ladung in den Feind, Bruno schloß selbst seinen Revolver aus, aber so viele der braunen, tapferen Burischen auch fielen, immer wieder drängten neue Reihen nach vorn. Schon klammerten sich die Hände der vordersten an der Brüstung fest.

„All right!“ schallte es von unten aus dem Maschinenraum. „Rückwärts, mit voller Kraft!“ rief der Kapitän in das Sprachrohr. Ueber seine fieberhaft erregten Züge breitete sich ein Ausdruck froher Zuversicht. Und die gleiche Zuversicht erfüllte aller Herzen, als bei den ersten Umdrehungen der Schraube der Schiffskörper leise erzitterte — ein jeder wußte jetzt: wir sind gerettet! — und unwillkürlich brachen alle in ein lautes, donnerndes Hurrah aus.

Der Farewell löste sich sofort vom Rahne. Heulend vor Wuth ließen sich die Burischen, welche die Brüstung schon erfaßt hatten, in das Meer fallen, um den erbarmungslosen Streichen der erbitterten Matrosen zu entgehen. In wenigen Minuten trennte eine Gewehrshußweite die Nacht von dem Feinde.

Aber noch war nicht alles gewonnen. Den einen Gegner hatte man abgeschüttelt, die übrigen vier Röhne lagen indessen gerade im Kurs der Nacht. Ihnen gänzlich auszuweichen, war bei der Beschaffenheit des Fahrwassers unmöglich. Und schon hatten die feindlichen Führer bemerkt, daß die Nacht ihnen entgegen wollte. Die Röhne schlossen sich enger aneinander, der Gegner schien zum Neuzug entschlossen.

Kapitän Knowling hatte die Maschine etwa fünfshundert Meter rückwärts gehen lassen. Plötzlich befahl er Kontre-dampf! Ganze Kraft. Der Farewell ging noch etwa hundert Fuß weiter, bis ein Augenblick gänzlichen Stillstandes kam — dann schoß die Nacht, jedem Druck des Stenens prächtig gehorchend, in einer scharfen Wendung gerade auf den zweiten der Röhne los.

Erst jetzt bemerkte Krato, dessen Aufmerksamkeit völlig von dem kühnen Manöver des Kapitäns gefesselt gewesen war, daß Bruno, wie auf den Tod erschöpft, sich an die Wand des Kompaßhäuschens gelehnt hatte. Er trat erschrocken auf ihn zu.

„Am Gottes Willen, Kind, bist Du verwundet?“ Stetten schüttelte das Haupt. „Nein, nein, Klaus“, sagte er abwehrend, fuhr dann aber lebhafter fort: „Glaubst Du an Visionen, Klaus? Denke Dir, mitten in dem Kampfesgewühl meinte ich einen Mann in halb europäischer Tracht unter den Maschinen zu sehen: Bernat — Bernat war es!“

„Nieder!“ tönte in diesem Augenblick das schrille Kommando Knowlings, der, hochaufgerichtet, sich fest gegen das Rad stemmend, am Steuer stand. Zugleich brauste ein Hagel feindlicher Geschosse über das Verdeck; die Nacht war wieder in die wirksame Schußweite der Röhne gekommen.

„Nieder und festhalten!“ wiederholte Knowling. Mit rasender Geschwindigkeit durchschritt das wackere Schiff die Wogen. Deutlich hörte man von den Röhnen das gellende Triumphgeschrei der Eingeborenen, denen die Beute geradezu in die Arme zu laufen schien.

Dann — ein plötzlicher Stoß, der den Farewell in allen Fugen erschüttern machte — ein Krach — ein hundertstimmiger Schrei des Entsetzens: die stählerne Spitze der trefflich gebauten Nacht hatte, den nächsten Rahn schräg im Bug getroffen.

„Rückwärts!“ rief Knowling dem Maschinenisten zu. In wenigen Sekunden hatte sich der Farewell frei gemacht. Der Rahn zeigte ein klaffendes metergroßes Loch und begann sofort zu sinken. Unbeschädigt scheinbar konnte die Nacht ihren Kurs fortsetzen, der kühne Entschluß ihres Führers hatte den Weg frei gemacht. Knowling athmete hoch auf — ein froher, selbstbewußter Stolz lag auf seinem männlich ernsten Gesicht, als Klaus und Bruno zu ihm eilten und ihn dankbar die Hand drückten.

Da aber — gerade im Augenblick des schönsten Triumphes, gerade jetzt, wo das Gelingen sicher schien — ereignete sich ein neuer unheilvoller Zwischenfall; die Maschine hörte plötzlich auf zu arbeiten. Die Schraube machte noch einige Umdrehungen, dann gehorchte das Fahrzeug dem Steuer nicht mehr und fiel vor dem Winde ab.

Im ersten Augenblicke standen alle sprachlos vor Schreck. Dann rief der Kapitän dem Steuermann zu: „Uebernehmen Sie das Kommando! Weinwand auf, was die Masten tragen können!“ und stürzte die Treppe zum Maschinenraum hinab.

Die Lage war gefährlicher als je vorher. Von den Röhnen aus, die sich zunächst mit dem Aufsicht der Mannschaft des in den Grund gebohrten Fahrzeuges beschäftigt hatten, wurde das Stillliegen der Nacht sofort bemerkt, sie schickten sich an, die kaum unterbrochene Verfolgung wieder aufzunehmen. Und das Aufstakeln ging auf dem Farewell nicht so schnell von statten, als Knowling wohl gedacht; erst jetzt machte es sich bemerkbar, daß zwei Matrosen tödtlich getroffen, vier andere mehr oder minder schwer verwundet waren. Ihre rüstigen Arme fehlten sehr, auch blieb einige Verwirrung nicht aus, trotzdem der wackere Raleigh sein Bestes that und auch Stetten und Krato überall zugriffen. Der Feind war bereits wieder in bedenklicher Nähe, als kaum das Großbramsflagel sich entfaltet hatte und die Nacht wieder dem

Stener zu gehorchen begann. Jetzt kam auch endlich der Kapitän schweißtriefend, Gesicht und Kleidung dicht mit Staub bedeckt, auf Deck. Er überfah mit einem Blick die ganze Besatzung.

„Vorwärts, vorwärts, Jungs, wenn Euch Euer Leben lieb ist! Und dann herans aus den Toppen, sonst puzen sie Euch nur so hinweg.“ Schon piffen in der That wieder vereinzelte Kugeln durch die Tafelge. „Die Bleiflange ist gebrochen — wir können noch von Glück sagen, daß die Havarie nicht fünf Minuten früher eintrat!“ wandte sich Knowling an die Fremde.

„Und was nun?“ fragte Stetten erregt. Der Kapitän maß noch einmal die Entfernung bis zu den Röhnen und blickte dann mit finsterner Miene zum Ufer hinüber. „Es giebt nur eine Rettung. Wir suchen den Hafen von Patembeg zu gewinnen. Wenn der Mann dort ein Herz hat, wird er uns diesen Schußten nicht in die Hände liefern!“

„Und wenn nicht? Er hat es ja an Warnungen nicht fehlen lassen.“

Knowling war bereits an das Steuer getreten und hatte, Raleigh ablösend, fest in die Speichen gegriffen. Jetzt wandte er sich noch einmal halb um: „Dann müssen wir unser Leben so theuer verkaufen wie möglich!“ meinte er ruhig. Eine finstere Entschlossenheit prägte sich in seinen Zügen aus, als er hinzufügte: „Benutzen Sie jetzt die kurze Frist, die bleibt, um uns wieder einigermaßen in Vertheidigungszustand zu versetzen — für alle Fälle!“

Was dem Farewell noch an Segelkraft abging, ersetzte das schlank gebaute Schiff durch seine Manövrierfähigkeit. Unter der sicheren Hand des Kapitäns wandte es sich wie ein edles Roß unter einem tüchtigen Reiter. Der Wind war zum Glück günstig — ein Vortheil, der freilich auch den Verfeindern zu gute kam. Aber auf den Röhnen schien man die eigentliche Absicht Knowlings nicht rechtzeitig zu erkennen, sie hatten sich, um dem Farewell die Flucht nach der offenen See zu verlegen, bereits allzuweit südsüdlich geschoben. Als sie ihren Kurs änderten, war es zu spät für sie, die Nacht einzuholen, ehe sie Patembeg erreichte. Und sei es nun, daß sie das Gebiet des Luwans respektiven wollten — sei es, daß sie gerade im Hafen von Patembeg ihrer Beute erst recht sicher zu sein meinten, sie stellten jedenfalls die Verfolgung ganz ein. Man konnte vom Farewell aus deutlich erkennen, wie die Röhne sich einander näherten und daß eine Art Verathung zwischen den einzelnen Führern stattzufinden schien. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

[Reichs post.] Von jetzt ab können Postpäckchen Werthangabe im Gewicht bis zu 3 kg. nach Wombos (Wombassa) und Lann, an der Ostküste von Afrika, versandt werden. Die Päckchen müssen frankirt werden.

Das Abschieben der russischen Auswanderer von Bremen nach Berlin hat letzterer Stadt einen Kostenaufwand von nahezu 5000 Mark verursacht. Die armen Auswanderer, Männer, Frauen und Kinder, kamen nämlich in bitterster Noth in Berlin an, und da sich für die völlig Mittellosen ein Unterkommen nicht beschaffen ließ, so wurden sie theils in dem alten Polizeigebäude am Volkmarkt, theils in dem neuen am Alexanderplatz untergebracht. Beföstigt wurden sie aus Volls- und Ayltischen, von wo die Speisen in Kisten und Teller herbeigeschafft wurden. Mit wilder Gier fielen die Halberhungerten über diese Speisen her. Die Stadt Bremen soll erspätlich gemacht werden; auch für die Grenzbeamten, welche die mittellosen Leute nach Deutschland hineingelassen haben, sowie für die Auswanderungsagenten wird die Angelegenheit vermuthlich noch ein Nachspiel haben.

An eine Anzahl hervorragender Zeitgenossen hatte der Leiter eines Pariser Blattes die Frage gerichtet, welche Bücher den größten Einfluß auf ihre Entwicklung ausgeübt hätten. Vor kurzem hat er auch die folgende, eigenhändig geschriebene Antwort Wort für Wort erhalten. Sie lautet: „Werther Herr! Ich erfülle gern Ihren Wunsch und sende Ihnen die Liste der Werke, die, wie ich glaube, den größten Einfluß auf mich ausgeübt haben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich ich bemerken, daß ich die Liste las, als ich neun Jahre alt war — natürlich in der Uebersetzung. Ihr ergebener Diener, Feldmarischall.“ Die Liste lautet: die Bibel — Homer's Ilias — Vitruv's Wunder des Himmels — Diebig's chemische Briefe — Clauswitz: Ueber den Krieg — Schiller's, Göthe's, Shakespeare's und Walter Scott's Werke — Dante's, Treitschke's und Carlisle's historische Schriften.

[Die Fraue hand.] Den weiblichen Händen der verschiedenen Nationen hat ein französischer Gelehrter seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet; er kommt zu folgenden Ergebnissen: Die irischen Mädchen besitzen die schönsten Hände, während die Engländerinnen zu dick und zu fleischig sind. Die Amerikanerinnen zeichnen sich durch schmale und lange Hände aus im Gegensatz zu den deutschen Mädchen, welche meist breite Handflächen und schmale Finger haben. Was die Schönheit der Hände betrifft, so kommen gleich nach den Engländerinnen die Polinnen. Viel Zeit widmen die Pariserinnen und Berlinerinnen der Pflege ihrer Hände, und die natürliche Folge davon ist, daß in diesen beiden Weltstädten die schönsten Hände angetroffen werden. In China, dem Reiche der Mitte, heißt ein altes Wort: „Je vornehmer die Damen, desto länger die Nägel“, und daher kommt es, daß in diesem Reiche die Weiblichkeit durch außerordentlich lange Nägel hervorragt.

[Wichtig, fast umsonst!] und ähnlich lauten die markt-schreierischen Reden, denen im Anzeigetheil fast aller Tagesblätter unser Auge Aufmerksamkeit abgewinnen soll. Namentlich sind es einige Firmen in Wien, die an Billigkeit alles zu über-treffen versprechen. Ein „Hineingefallener“ in Berlin schreibt: In dem Anzeigetheil eines Lokalblattes zeigte ein Wiener Geschäft an, das es für 9 Mk. franko per Nachnahme liefere: 1 Nähmaschine, ein Album, 1 Meerschaum-Rauchgarnitur, 6 Vögel, 1 Schmucl, 1 Uhr, alles bester Qualität. Ich dachte, wenn nur 1 Artikel gut sei, so wäre es nicht schlimm, wenn auch das Uebrige nichts taugte, und bestellte das Offerte. Nach einer Woche erfolgte Zusendung mit der Post — in einem Kistchen, das nicht größer war als ein Cigarettenkasten für 100 Cigaretten. War jedoch das Staunen groß beim Anblick der Hülle, so erreichte es seinen Gipfel doch erst, nachdem die Waaren der Hülle ledig waren: 1 Nähmaschine für eine Puppenstube, 1 Album, gepreßt aus einer unnehmbaren Masse, 1 Schmucl aus dickem Staniol, 6 innen weißbleibende Vögel aus gewöhnlichem Weißblech, 1 Rauchgarnitur von Meerschaum — aus Gott weiß! welcher Masse —, 1 Wanduhr — ohne Gaugwerk usw. Da ich keine Kinder hatte, die übrigens nicht einmal mit dem Zeuge hätten spielen können, so warf ich den ganzen Plunder ins Feuer, aber er brannte nicht einmal ordentlich.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sonnenwalde, Band I, Blatt 11, auf den Namen der Andreas und Justine geb. Monsehr-Kallieschen Eheleute eingetragene Grundstück, nachdem die betreibende Gläubigerin die Fortsetzung des auf ihren Antrag eingestellten Verfahrens rechtzeitig beantragt hat, von Neuem am 11. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 533,99 Tht. Reinertrag u. einer Fläche von 227,31,79 Sektar zur Grundsteuer, mit 501 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (1752)

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Juni 1891

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Riesenburg, den 24. April 1891. Königlich-Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schwarzenau, Band II, Blatt 85, auf den Namen der Marie Krueger, verehelichten Wäblenbischer August Kolenz zu Schwarzenau eingetragene, zu Schwarzenau im Kreise Lötzen belegene Grundstück am

15. Juni 1891,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,98 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 2,11,00 Sektar zur Grundsteuer, mit 84 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 23, eingesehen werden. (8992)

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

16. Juni 1891,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 verkündet werden. Lötzen, den 1. April 1891. Königlich-Amtsgericht.

Holzverkauf.

In Peterhoff per Meino steht noch einiges Anholz zum Verkauf, darunter sind mehrere starke Rothbuchen, schwache Eichen- und Birkenstämme, desgleichen Deichselstangen, Laubhölzer u. Stranckhaufen. G. Chomse.

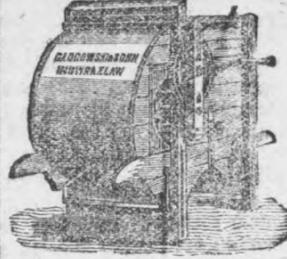
Zur Bauzeit

empfehle ich sämtliche Bauartikel: Portland-Cement, Gyps, dopp. asphaltirte Dachpappe, Chamottesteine, Feuerziegel, glasierte Thonröhren, Thonfliesen, Carbolinenn., Theer, Asphalt, Isolirplatten, Magnesitplatten, Rohrgewebe, Eisenklinker. F. Esselbrügge Baumaterialien- und Bedachungsgeschäft Untertorwarnerstraße Nr. 12.

Baare Darlehne

mit und ohne Amortisation, in jeder beliebigen Höhe, für ländliche und städtische Grundstücke, Städte, Kreise, Genossenschaften etc. vermittelt sehr schnell Gustav Brand, Graudenz.

Specialität: Getreide-Reinigungs-Maschinen mit oberem und unterem Schüttelwerk und 18 Sieben, sog. Vetschauer Getreide-Reinigungsmaschinen Wind- oder Bodensegen ferner Pferde-Rechen mit acht amerikanisch-n. Stahlsinken, System „Tiger“ & „Hollingsworth“.



Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Kessel-Schmiedearbeiten aller Art speciell: Neue Feuerbüchsen für Locomotiven eiserner Jauche- & Wasser-Tässer, eiserner Reservoirs Viehfütter-Dampf-Apparate

3theilige eiserne Schlichtwalzen etc. etc.



Illustrirte Prospekte und Cataloge gratis und franco. Reparatur-Werkstatt: f. Locomotiven u. Dampfdruckmaschinen. Nicht-Monteurs für Reparaturen an Ort u. Stelle stehen jeders. z. Verf.

Zur bevorstehenden Saison officie: Beste englische & deutsche

Zweiräder 190 M. (Rover) mit Zubehör.

Zu bemerken ausdrücklich, dass obige Maschinen nur in ganz vorzüglicher und wirklich dauerhafter Qualität gefertigt, sowie bei ca. 100 Kilo Tragkraft mit Kugellagern, Kugelpedalen und den neuesten Verbesserungen versehen sind. Geringere Qualitäten liefern auf Wunsch zu ganz bedeutend billigeren Preisen. Mit Polsterreifen 33 M. mehr.

L. F. v. Gizycki Königsberg Opr. Dreiräder 250 M. Kneibbische Kanngasse 43

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl — feinstes Mahlung; ohne jede Beimischung — ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen Düngemittel officie unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Kontrolle der Versuchsstation des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe. (2507)

Feldbahnen, Stahlmüldenkipplawries

fest und transportable Gleise in bewährter Construction, Weichen, Drehscheiben, Schienenmängel, Lagermetall, sowie sonstige Ersatztheile stets in großer Anzahl vorräthig. (7568)

Neue und auch gebrauchte Anlagen werden käuflich und miethweise abgegeben.

Orenstein & Koppel, Filiale Bromberg, Feldbahnfabriken in Berlin und Dortmund. Lager in Danzig bei uns Vertreter Leo Schott, Kettlerhagergasse 2, Danzig.

1371a) Bernsteinlackfarbes Fußboden anstrich, a Pfd. 80 Pfg. E. Bessonock Druckmaschinen sauber, spottbillig, off. Buchdr. Mehlack

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur 1. Stelle und auch hinter der Landbesitz. — Anträge nimmt entgegen: (990)

Die General-Agentur für die Provinz Posen und die Kreise St. Krone, Flatow, Culm und Thorn Julian Reichstein, Posen, St. Martinstr. 62, I.

„Ceres“, Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden a. G.

empfehle ich den Herren Landwirthen zur Uebernahme von Hagelversicherungen unter den günstigsten Bedingungen, wobei bemerkt wird, dass die Entschädigungsgelder innerhalb 4 Wochen nach Schluss der Schadenliste baar zur Auszahlung gelangen. (1413)

Zur kostenfreien Abgabe von Informationen sowie Antragsformularen und sonstigem Material stellt sich unterzeichneter Vertreter der Gesellschaft zur Verfügung. Nehden, den 29. April 1891. E. Unrau.

Keine Störung im Hause bei Anwendung von Georg Coste's Fußboden-Glanzack

trochsen sofort u. geruchlos, lassen sich überbohren, sind unverwundlich. Streichholz fertig in Farben: gelbbraun, braun, tiefdunkelbraun, eichen u. arau. Von jedem Hausmädchen zu verwenden. Allein echt in Graudenz bei W. Zielinski, in Thorn bei Anton Koczura, in Culm bei Otto Franz, in Culm bei Feilakowski, in Schwab bei Bruno Boldt, in Neuenburg bei Maschitzki, in Marienwerder bei Hermann Wobbe, in Marienburg bei Johs. Lück, in Riesenburg bei W. W. bei H. Wiebe, in Rosenberg Wpr. bei C. Lottermoser, in Bielefeld bei F. Laktowski, in Straßburg Wpr. bei F. Wenzlawski. (7089)

Die Dampf-Wurff-Fabrik

H. Lyon, Danzig

empfehle seine Pommerische Fleischwurst von 70 Pf. u. 60 Pf., Tafelwurst, sowie frischen, zu Tagespreisen. (1501) Aufträge werden prompt effectuirt.

Weisse Kachel-Ofen

à 60 Mt. empfehlen Fielitz & Meckel in Bromberg.

Konturswaren-Plusverkauf.

1 Conversations-Regikon, neueste Auflage, komplett, 16 Bände stark (Drochhaus), verschiedene Weine, Cognac, Rum, Arac, Liqueur u. Cigarren, sowie eine Partie Portierhüte, Spirit und kleinere Gebinde, diverse Utensilien sind täglich billig zu verkaufen (1415) Br omberg, Friedrichs-Platz 3.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold, wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miliefflecke, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Auzer blendend weiß und jugendlich erhält. Keine Schmitz. Preis Mt. 1,20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolsch“, da es viele falsche Nachahmungen gibt.

Savon Grolsch, dazu gehörige Seife 80 Pfg. Grolsch's Hair Milk, das beste Haarwuchsmittel der Welt! Preis Mt. 2, — u. Mt. 4, —. Hauptdepot J. Grolsch, Brunn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Brandenburg: Fritz Kysor, Drog.; Bromberg: Dr. Aurel Kratz, Drog.; Pr. Stargard: Carl Fiedler, Feilieur

SPINX WOLLENSTRECKMASCHINE

Bei Louis Heidenhain's Nachfolger.

Hamburg-Amerikanische Dampfschiff-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt

Stettin-New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verbindung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Stettin und Nord-Amerika.

Nächste Ausfahrt ertheilt: A. Guttzeit, Graudenz; Oscar Rüttger, Marienwerder; Leopold Isaacson, Gollub; A. Fock, Zempelburg; Gen. Agent Heinrich Kamke, Flatow. (1372)

Für 50 Pfg. sofort geg. Eins. d. Betrages 1 Stempel-Medaillon versendet, mit Name u. Ort vergoldet 20 Pf. mehr. Stempelfabrik u. Graviranstalt Franz Krüger, Berlin, C. Stralauerstr. 40

E. BIESKE

vorm. Fr. Poepeke Königsberg i. Pr.

Tiefbohrungen

Ausführung von Tiefbohrungen, Kessel- u. Spülbrunnen, Wasserleitungen u. Entwässerungen

E. O. B. K.

Pumpenfabrik: Spezialität: Tiefpumpen in Verbindung mit Kraantrieb jeder Art.

Tiefbohrungen

Kunststeinfabrikate von P. Jantzen, Elbing. Lager in Stettin und Trolotzheimen. Gemaachene. Krippen, Trappentritte, Wandbekleidungen und Grabsteine.

Bierdruck-Apparate

für flüssige Kohlenäure, officie billig! (1405h) Fr. Klavon, Graudenz.

Alb. Wiese Nachfolger

Bromberg, (1326)

Feuerlösch-Spritzen

haut als Spezialität

Ein Schaufenster

mit Zubehör, Lichtgröße 121/230 cm ist sofort billig zu verkaufen. Wo liegt die Exped. d. Gesell. unt. Nr. 1278

Goldene Medaille.

Wicht. f. jed. Haushalt! Dr. Thompsons Seifenpulver.

Bestes, billigstes und angenehmst. Waschmittel. Blendend weisse Wäsche! (608h) Grosse Ersparniss an Zeit und Geld. Ueberall vorräthig. Preis v. 20 Pf. pr. 1/2 Pfd. Packt.

Goldene Medaille.

400 Schock Band- resp. Dachböcke sind abzugeben. Dom. Kl. Gorb. Sudlau W. Wpr. (1626) Die Gutsverwaltung.

Ziegelei Bischoff hat noch größeren Posten besserer Maner Preise zur sofortigen Lieferung abzugeben. (1716)

Gutes Rubben

weiter Schnitt h. a. weil. Kleinerer